

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Wilhelm Riepehoff, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Riepehoff, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Riepehoff & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Gmpt. 1.70 Mk., 2 Gmpt. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die gespaltene Kolonellzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reiseheft Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 179.

Magdeburg, Sonnabend den 3. August 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 31 bei.

Gegen das Koalitionsrecht.

Wer die gegenwärtige Agitation für eine Verstärkung des Schutzes der sogenannten Arbeitswilligen verfolgt, der wird an ganz verwandte Erscheinungen aus dem Ende der 90er Jahre erinnert. Wilhelm II. hatte beim Besuch der Bodelschwinghschen Anstalten in Bielefeld am 17. Juni 1897 schwerste Strafe dem angedroht, der sich untersehe, einen Nebenmenschen, der arbeiten wolle, an freiwilliger Arbeit zu hindern, und damit die Forderungen anerkannt, mit denen das Scharfmachertum der Regierung seit langem in den Ohren lag. Gleichgültig nun, ob die Rede Gedanken weiterspannt, denen die amtlichen Stellen schon näher getreten waren, oder ob sie zu den zahlreichen spontanen Kundgebungen des „impulsiven“ Kaisers gehörte, das Reichsamt des Innern machte sich jedenfalls an die Vorbereitung eines Gesetzesentwurfs, der in der Richtung der Bielefelder Andeutungen lag. Zu dem Ende erließ Graf Posadowsky zunächst am 11. Dezember 1897 ein vertrauliches Rundschreiben, in dem die Landesregierungen ersucht wurden, Erhebungen über den Terrorismus der Ausständigen zu veranstalten und ihre Meinung über die bestehenden und etwa noch einzuführenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz arbeitswilliger Personen zu sagen, und sodann wandte sich das Reichsamt, dem Graf Posadowsky vorstand, an den Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller mit dem Wunsche, die Industrie möge 12000 Mark zur Verfügung stellen, damit für das einzubringende Gesetz Stimmung gemacht werden könne.

Wir glauben nicht, daß irgendeine Stelle in der Regierung diesmal wieder eine Industriellenorganisation in derart ungeschickter Weise angeknorrt hat. Um so einer lumpigen Summe willen setzt man sich der Gefahr einer bösen Blamage nicht mehr aus. Aber es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß in der Propaganda, wie sie jetzt seit etwa 1 Jahre zugunsten eines Arbeitswilligen-Schutzgesetzes betrieben wird, System liegt, und daß die Regierung die Geze nicht nur billigt, sondern auch unterstützt. Wenn fast kein Tag vergeht, an dem nicht hier oder dort, von dieser oder jener Organisation Klagen über den Terrorismus der Streikenden erhoben und gesetzliche Maßregeln gegen ihn gefordert werden, so kann hier wirklich nur ein ganz harmloser an selbständige aus der Not oder aus dem Mangel geborne Aktionen glauben. Zwar haben packende Schlagwörter eine verhängnisvolle Macht über das Gehirn der Menschen und „Terrorismus“ und „Schutz der Arbeitswilligen“ sind gut gewählte Parolen. Aber das allein erklärt die Einmütigkeit nicht, mit der Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Mittelstandsvereinigungen, Handwerks- und Handelskammern den Staat um Hilfe anrufen, und schließlich fast alle in der Freiheit des Streikpostenstehens den Sitz des Übels erblicken.

Man wird uns natürlich sagen, die Gründe seien rein sachlicher Natur und es bedürfe keines Anstoßes von außen her, um die Industriellen den Ruf nach einem schärferen Vorgehen gegen die Streikterroristen ausstoßen zu lassen. Doch wenn wir das glauben sollen, müßte uns erst der Beweis erbracht werden, daß sich die Zustände auf diesem Gebiet in der letzten Zeit verschlimmert haben, und daß die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen versagen. Wo ist ein solcher Beweis?

Da haben in den letzten Tagen wieder zwei Handelskammern, die oberfränkische und die Elberfelder, in die Alarmtrompete gestoßen, aber weder die eine noch die andere hat ihre arbeiterfeindlichen Wünsche mit irgendwelchem positiven Material unterstützt. Redensarten, nichts als Redensarten. Die „gemachten Erfahrungen zeigen, daß die Arbeitswilligen Beschimpfungen, Bedrohungen und Verfolgungen zu erdulden haben“. Das ist alles, was die Oberfranken wissen, und der Befürworter der Elberfelder Vorschläge beruft sich in Ermangelung anderer Argumente auf die Reden, die er als Ehrengast auf dem letzten Kongreß der Gelben mit angehört habe. Wenn irgendeine Gewerkschaft Anträge auf tiefgreifende Änderungen der Gesetzgebung so mangelhaft begründen würde, wie die Scharfmacher ihr Programm, so würde man mit Zug und Recht ihre Resolutionen mit einem Achselzucken beiseiteschieben.

Vor allen Dingen würde man an sie die Frage richten, warum sie sich über die Wirkung der vorhandenen Gesetze vollständig ausschweigen. Die 87 Jahre Gefängnis, die in den letzten Monaten gegen die Arbeiter und Arbeiterinnen im Ruhrrevier verhängt worden sind, waren doch Strafen für Vergehen gegen die geheiligte Person der Arbeitswilligen. Auch wer die in Betracht kommenden Paragraphen des Strafgesetzbuchs und der Reichsgewerbeordnung gar nicht kennt, der muß eigentlich zu der Überzeugung

kommen, daß ein System, das eine solche Summe von Leiden ermöglicht, ein System, das die Frauen mit ihren Säuglingen in den Kerker sperrt, eines Ausbaues nicht mehr bedürfe. Wer aber gar mit dem § 153 der Gewerbeordnung vertraut ist, wer weiß, wie unfre Justiz ihn auslegt; wer darüber unterrichtet ist, wie zu diesem Ausnahmegegesetz gegen die Arbeiterklasse auch noch der Beleidigungs-, der Nötigungs-, der Erpreßparagrafen des Strafgesetzbuchs im Kampfe gegen die streikenden Proletarier herangezogen werden, der liegt, wenn er über mangelhaften Schutz der Arbeitswilligen in Deutschland Klage führt.

Aber das Streikpostenstehen? Gewiß, es gibt kein Gesetz gegen das Streikpostenstehen, und als der Lübecker Senat es im Jahre 1900 auf eigne Faust verboten wollte, hat das Reichsgericht sein Veto eingelegt. Doch wo das Gesetz nach Ansicht der Vertreter des Kapitals eine Lücke gelassen hat, gibt sich die Polizei erfolgreich Mühe, das Loch zu stopfen. Wozu wären die Verordnungen über die Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs da? Als in diesem Frühjahr die Fensterputzer in Essen streikten, wurde ein Streikposten polizeilich entfernt und erhielt ein Strafmandat von 6 Mark wegen „zwecklosen Auf- und Abbewegens“. Das Essener Schöffengericht hat vor einigen Tagen die Strafe mit der Begründung bestätigt, der Schutzmann sei eben der Aufsicht gewesen, daß durch das Auf- und Abgehen die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gestört werden könne. Ob die Ansicht begründet war, das prüft das Schöffengericht ebenso wenig nach, wie sich das preußische Kammergericht auf eine Untersuchung der Frage einläßt, ob die Polizeiverordnungen, auf Grund deren die Bestrafung des Streikpostenstehens erfolgt, zu Recht bestehen.

Das alles genügt noch nicht, man gibt sich auch nicht damit zufrieden, daß bei den größeren Arbeitskämpfen und wenn Kravalle nur von weitem drohen, schleunigst Militär an den gefährdeten Platz beordert wird, das das Streikpostenstehen unmöglich macht. Die Möglichkeit der Ausständigen, an die Arbeitswilligen heranzukommen und sei es auch in der friedlichsten und freundlichsten Form, soll strafrechtlich beseitigt werden. Die Dimmeren verlangen zu diesem Zweck ein besonderes Gesetz, die Schlawern wollen die Materie bei der Reform des Strafrechts ordnen und spekulieren mit dem Zentralverband deutscher Industrieller auf einen § 241, durch den das Streikpostenstehen unter den Begriff der Nötigung gebracht werden soll. Im Interesse der armen Arbeitswilligen, dieser gramgebeugten Familienväter, die ihre Existenz nicht ruinieren wollen. Im Interesse der persönlichen Freiheit der Arbeiter, deren Rechtsgüter von der Gesetzgebung und Justiz bekanntlich so besonders energisch vertreten werden. Dann wenigstens, wenn diese Vertretung dem Kapital zum Vorteil gereicht.

Das ist ja das Infamste an der ganzen Agitation, daß man so tut, als werde sie zum Nutzen der Arbeiterschaft oder wenigstens eines Teiles von ihr unternommen. Doch diese Scheuerei gehört zum System der Politik des Großkapitals. Sie spricht von dem Schutze der nationalen Ehre, wenn sie Mark und Pfennige einiger Großhändler und Spekulantent meint. Sie spricht vom Schutze der nationalen Arbeit, wenn sie den Millionengewinn aus den Zöllen einstecken möchte. Sie spricht vom Schutze der Arbeitswilligen, wenn sie das Koalitionsrecht der Arbeiter an einer seiner empfindlichsten Stellen angreift, um sich billige und willige Hände zu verschaffen. Wenn wir den schweren Kampf, der uns bevorsteht, siegreich zu Ende führen sollen, wird es nicht zum wenigsten darauf ankommen, daß wir den Nebel dieser Redensarten zerreißen und immer wieder das profitgierige Scharfmachertum in seiner ganzen abstoßenden Nacktheit erschauen lassen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 2. August 1912.

Immer noch die Jesuiten.

Nun hat auch die bayrische Kammer der Reichsräte ihre Jesuitendebatte gehabt, die in der Presse lauten Nachhall findet. Wohl verhalten sich die konservativen Blätter, denen alles, was nach Betonung katholischer und partikularistischer Tendenzen ausfällt, höchst ungelogen kommt, mäuseinstill. Desto lauter ist die Presse jener Parteigruppierung, für die Herr Rospich seinerzeit den im Grunde wenig passenden Namen „Kulturblock“ gefunden hat — Kulturkampfblock wäre der Wahrheit etwas näher gekommen —, der Freikonservativen und der Liberalen aller Schattierungen. Dabei passiert es, wie das in solchen Fällen so oft geschieht, daß man das Kind mit dem Bade auswässelt, und den berechtigten Grundsat der Autorität der Reichsregierung mit allerhand überspannten zentralistischen und kulturkämpferischen Tendenzen vermischt.

Der Erlaß des Ministeriums Hertling war der Versuch, ein bestehendes Reichsgezet auf dem Weg einer partikularrechtlichen Verordnung aus der Welt zu schaffen. Dadurch hat sich die bayrische Regierung berechnete Klagen zugezogen und sich selber eine wohlverdiente Blamage bereitet. Zu wünschen wäre allerdings, daß die Reichsgeetze nicht nur von Bayern, sondern auch von Preußen gehalten werden. Die Verfehlung der bayrischen Regierung erscheint im Verhältnis zu dem, was auf diesem Gebiet tagtäglich in Preußen passiert, beinahe noch unbedeutend. Die ganze preußische Politik ist darauf gerichtet, den Einfluß der wegen ihres demokratischen Einschlags mißliebigen Reichsinstanzen auszuschalten und den Grundsat „Reichsrecht bricht Landesrecht“ in sein Gegenteil zu verkehren. Was vom bayrischen Jesuitenerrat gilt, gilt von der ganzen preußischen Nord- und Ostmarkenpolitik, von Ansiedlungs- und Enteignungsgezetten. So war auch das neue Besitzbeseitigungsgesetz mit den Reichsgezetten ebenso wenig zu vereinbaren wie das neue Gesetz gegen die Arbeitslosen, gar nicht zu reden von dem eklatanten Bruch des Reichsgezetzes, der durch die gewalttätige Hinausbeförderung eines Abgeordneten aus dem Dreiklassenhaus begangen worden ist. Man soll also nicht Klücken seigen und Kamele schlucken, und sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß die kleinen Bayern gehängt werden müssen, während man die großen Preußen laufen läßt.

Darf und muß man der bayrischen Regierung aus der versuchten Verletzung eines noch in Kraft befindlichen Reichsgezettes einen Vorwurf machen, so geht es doch wieder nicht an, ihr einen Strich daraus zu drehen, daß sie sich gegen dieses Gesetz ausgesprochen hat und seine Beseitigung wünscht. Hertling hat im bayrischen Reichsrat von dem Jesuitengezet als von einem „odiosen Ausnahmegezet“ gesprochen, „für dessen Notwendigkeit man noch immer die Beweise schuldig geblieben ist“. Der bayrische Ministerpräsident macht sich da einer ähnlichen Inkongruenz schuldig wie seine kulturkämpferischen Gegner. Er, der von „odiosen Ausnahmegezetten“ zu sprechen wagt, hat selber einen „odiosen Ausnahmezustand“ in Bayern geschaffen, indem er eine große Partei des Staates, die Sozialdemokratie, für minderen Rechtes erklärte und den Selbstverwaltungskörpern das Recht, Sozialdemokraten zu ihren Beamten zu wählen, kurzerhand verpagte. Wenn gefordert werden muß, daß für Preußen dieselben Grundsätze gelten wie für Bayern, so muß andererseits auch für die Sozialdemokraten recht sein, was für die Jesuiten billig ist. Wenn nun aber die bayrische Regierung nicht das Recht hat, die Verfassung außer Kurs zu setzen, weder zugunsten der Jesuiten, noch zum Schaden der Sozialdemokraten, so muß ihr das Recht der Kritik doch unbenommen sein. Sie ist verpflichtet, bestehende Reichsgeetze zu halten; sie ist aber nicht Drohungen nicht geheilt, sondern nur noch verschlimmert und ihre Beseitigung anstreben.

Auch das unverkennbare Hervortreten partikularistischer Stimmungen in der Reichsratsdebatte gibt der Kulturblockpresse Anlaß zu trübseligen Betrachtungen. Die „Post“ möchte deshalb Bayern gleich — wie sie von Elsaß-Lothringen sagte — „dem preußischen Macht- und Zuchtbereich“ einverleiben. Sie drückt sich diesmal nur ein wenig vorsichtiger aus, indem sie schreibt:

So wie er (Hertling) und seine Getreuen im Kabinett und im bayrischen Hochadel die Aufgaben und Ziele der bayrischen Politik auffassen, steuern wir auf dem Umweg eines in Reinkultur gezogenen Partikularismus einer Reichskatastrophe entgegen, sobald diesem gefährlichen Treiben nicht von vornherein ein fester Damm gesetzt wird.

Wir werden kaum in den Verdacht geraten, Freunde des Ministeriums Hertling und des bayrischen Hochadels zu sein, trotzdem dürfen wir uns freuen, sie als Nachbarn auf der Armjünderbank zu finden, die die „Post“ für alle „Reichsfeinde“ und „Unstürzler“ eingerichtet hat. Sonst war es bloß die Sozialdemokratie, der der mit Recht so beliebte „feste Damm“ gesetzt werden mußte, wenn man nicht der „Reichskatastrophe“ entgegenstreben wollte. Jetzt findet sich der bayrische Hochadel und die bayrische Regierung mit der Sozialdemokratie in der gleichen Verdamnis.

Die Aufregung über die partikularistische Gesinnung des bayrischen Hochadels wäre sicher nicht so groß, müßte man nicht, daß der Partikularismus, die „Reichsverdroffenheit“ im deutschen Süden volkstümlich ist. In Wirklichkeit ist aber diese „Reichsverdroffenheit“ nur eine „Preußenverdroffenheit“, und diese Krankheit kann durch Berliner Drohungen nicht geheilt, sondern nur noch verschlimmert werden.

Man gebe der Demokratie ihr Recht und dem Reichstag Gelegenheit, Gesetze nach dem Willen der Volksmehrheit zu schaffen, die von jedermann unverbrüchlich gehalten werden müssen, dann gibt es keine Reichsverdroffenheit mehr und auch der elende, lächerliche Jesuitenstreit ist geschwind zu Ende.

Das gefährliche Lachen.

Die armen geplagten „Kreuzzeitungs“-Redakteure haben den Auftrag, mindestens jeden Tag eine neue Schandtat der Sozialdemokratie ausfindig zu machen, um den frommen Abscheu aller Untertanen gegen diese Rote Horde immer aufs neue zu wecken und die Regierung zu neuen Taten der Umsturzbegeisterung anzuspornen. Wie schwer dieses Geschäft ist, geht u. a. aus einem Artikel des konservativen Zentralorgans hervor, der sich mit dem letzten Leipziger Gewerkschaftsfest beschäftigt. Da hatten sich auf dem Leipziger Königsplatz 800 jugendliche Arbeiter versammelt, und der Zufall wollte es, daß zur gleichen Zeit etwa 50 Zöglinge der bürgerlichen Jugendbewegung angelockt kamen. „Unter dem Gelächter der freien Jugendmitglieder“, so berichtet die „Leipziger Volkszeitung“, „marschierte das arme Häuflein von dannen.“

Die „Kreuzzeitung“ schildert nun den „Vorfall“ nach dem Bericht der „Volkszeitung“, um daran die folgende Betrachtung zu knüpfen:

Das sind nette Resultate sozialdemokratischer Jugendzucht! Die 800 Burken, die auf dem Königsplatz an etwa 50 jungen Bürgerlichen ihr Mäuschen kühlen, werden diesen wahrscheinlich als abschreckendes Beispiel gebietet haben. Es kann ja nicht schaden, wenn unsere national gesinnte, christliche Jugend auch einmal den roten Nachwuchs in „Reinkultur“ sich in der Nähe betrachtet.

Mit der üblichen Denunziation an die Polizei schließt die anmutige Epistel. Um jedes Mißverständnis auszu-schließen, sei nochmals festgesetzt: von beleidigenden Juristen an die Bürgerlichen oder gar von Drohungen, lästlichen Angriffen u. dgl. ist nicht im allerentferntesten die Rede. Das Verbrechen, das die „Kreuzzeitung“ mit so furchtbaren Worten geißelt, besteht wirklich einzig und allein darin, daß die 800 jugendlichen Arbeiter sich erlaubt hatten zu lachen.

Die „Kreuzzeitung“ sollte froh sein, daß die Sozialdemokraten, junge und alte, das Lachen noch nicht verlernt haben. Denn — wer weiß — über die Art, wie er von ihr bekämpft wird, lacht sich der Umsturz am Ende noch tot und dann ist doch endlich die Gefahr beseitigt, die das Junkerorgan mit all seinen Artikeln nicht zu bannen vermag.

Die „Titanic“-Katastrophe.

Die englische Kommission zur Untersuchung der schauerlichen „Titanic“-Katastrophe hat dieser Tage gesprochen. Wie es bei großkapitalistischen Verbrechen schon der Fall zu sein pflegt, vermeidet es auch diese Untersuchungskommission, die Schuldigen zu nennen. Ja, das Wort „Schuld“ kommt in einem Falle, wo Hunderte von Menschen ihr Leben verloren, nicht einmal vor. Es wird nur von „Fehlern“ gesprochen, wie denn die Kommission auch nicht anklagt, sondern nur beklagt, nicht fordert, sondern nur münzt.

Schuldig ist niemand, nicht der famose Präsident Tismay, dem der Kapitän nachgewiesenermaßen die telegraphische Meldung über die Eisberge zu lesen gab und der dieses Telegramm für sich behielt, ohne irgend etwas zu bemerken. Aber er hat beileibe nicht von Haus aus dem Kapitän die Anweisung gegeben, den Schnelllebensretter zu überbieten, oder nach der Lektüre des Telegramms durch sein Schweigen den Kapitän gezwungen, im Refektorium zu bleiben. Beileibe nicht! Sagt die Kommission. Warum dann der Kapitän den Herrn Präsidenten auf die Gefahren der Eisberge überhaupt aufmerksam machte, bleibt demnach vollkommen unerfindlich.

Freilich, sagt die Kommission, es wäre besser gewesen, wenn der Kapitän schon bei der Abfahrt Instruktionen erhalten hätte, was er beim Annähern von Eisbergen zu tun habe — als ob dies Sache der Affenbeißer und nicht des verantwortlichen Seemanns wäre —; es wäre besser gewesen, wenn der Kapitän das Telegramm dem Präsidenten gar nicht gezeigt, sondern nach eigenem Ermessen gehandelt hätte. Natürlich, es wäre für manche besser gewesen, wenn der Kapitän allein als Zünder des Untergangs dastünde. Der Herr Präsident hatte auch, wie die Kommission meint, nicht die moralische Verpflichtung, auf dem sinkenden Schiffe zu bleiben. Die Kommission findet ferner, daß die Disziplin der Mannschaft eine gute war, obwohl bekanntlich die Schiffsgesellen zunächst sich retteten.

Da die Tatsachen jedoch auch durch eine Untersuchungskommission nicht aus der Welt geschafft werden können, so wird die Kommission von Fehlern in der Organisation der Reise berichtet. Daß die Zahl der Boote ebenso ungenügend war wie die Zahl der Rettungsboote, muß die Kommission anerkennen. Aber auch dies ist nur ein „Fehler“, den zu beheben Sache ministerieller Verfügungen wäre. Manche dieser Fehler, die das Unglück herbeigeführt haben, sollen gar erst durch internationale Vereinbarungen beseitigt werden können, wie zum Beispiel das Fahren durch Eis bei Nacht, was die Kommission zwar für unwichtig und heftigenswert, aber nicht für eine Pflichtvernachlässigung erklärt.

Auch der Kapitän der „California“, der die Korrigenda der „Titanic“ bemerkte und trotzdem der Unglückscholle im treuen Vogen — swid, hat nur einen Fehler begangen. Wahrscheinlich hat auch dieser Mann, ohne daß es in den Instruktionen hinde, die Kraft und das Geldinteresse seiner Arbeitgeber mehr gefährdet als das Gewissen. Nur der „Titanic“, sagt weiter die Kommission, in der Hinsicht nach dem Tode zu wenig sorgsam gewesen. Dies mag zutreffen; doch daß man vom Versinken der Eisberge wußte, steht ja das erwähnte Telegramm. Aber das macht nichts; die Kommission erblickt nirgends eine Schuld.

Wenn alle unschuldig sind, von dem Präsidenten angefangen bis zum letzten Bootsmann, der sich weigerte, Schiffbrüchige ins Boot zu nehmen, dann gibt es nur einen Schuldigen: die Fahrgäste. Schuld haben die Toten, die so unerwartet waren, zu errufen, obgleich sie genau wußten, daß sie durch ein unersetzliches Ver-

gehen der Reedergesellschaft einige Unannehmlichkeiten und der Untersuchungskommission einige Schwierigkeiten bereiten würden. Aber auch dies ist, wie man sieht, gottlob überstanden. Die Menschenleben vergehen, die Profite bleiben.

Das Ende des Hafenarbeiterstreiks.

Aus London wird uns geschrieben: Nach fast 10 Wochen langem heroischem Kampfe gegen ein übermächtiges Kapital haben die Hafenarbeiter Londons unwillig und voll Erbitterung mit knirschenden Zähnen die Waffen gestreckt. Sie haben in diesen 10 Wochen in ihrem Widerstand gegen den nackten Hunger wahre Wunder geleistet, wochenlang haben sie die Kälte-tationen ihrer Ausbeuter, die den Zeitpunkt der physischen Ermattung kalkülant berechnet, zuhause gemacht. Aber schließlich mußte doch der Augenblick eintreten, wo die darbenenden Männer den Hunger und die Not ihrer Frauen und Kinder nicht mehr mit ansehen konnten.

Am Sonnabend veröffentlichte das Streikkomitee nach hitziger Beratung ein Manifest, worin es die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit vorschlägt. Aus dem Wortlaut des Manifestes ist deutlich zu ersehen, wie schwer der Streikführern der Beschluß geworden ist. Sie hatten sich zu diesem Vorgehen entschlossen, um die „tiefe Demütigung“ zu vermeiden. Das Streikkomitee erklärt aber, daß die Arbeiter auf der Respektierung aller vor dem Streik bestehenden Verträge bestehen werden. Die Unternehmer, die alle Verhandlungen und Einigungsversuche abgelehnt haben, wollen nicht nur den Transportarbeiterverband, sondern auch die einzelnen Teilorganisationen vernichten. Deshalb müsse die Loyalität, die die Arbeiter in diesem tragischen Kampfe gezeigt haben, um jeden Preis auch weiterhin bewahrt bleiben. Der Aufsatz schließt mit einem herzlichen Dankeswort an die Arbeiterorganisationen und Einzelpersonen, die den Streikenden in diesem schweren Kampfe zur Seite gestanden haben.

Wochenlang hatte die Scharfmacherpresse geheult, daß nur die gewissenlosen Streikführer und Agitatoren der Beendigung des Streikes im Wege stünden, daß die Streikenden selber begierig seien, wieder zu arbeiten, und nur die Furcht vor dem Terror der Gewerkschaften halte sie davon zurück. Diese Herren sollten nun ihr Wunder erleben. Raum war das Manifest der Streikleitung veröffentlicht und die Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit auf die Mauern geklebt, als sich die Stimmung der Streikenden zu ändern begann. Die Plakate wurden herabgerissen, die Streikführer des Verrats angeklagt und laut der Entschluß geäußert, lieber Hunger zu sterben, als sich bedingungslos geschlagen zu bekennen.

In der Massenversammlung der Streikenden im Southwark Park mußten am Sonntag die Streikführer wohl den jäheren Sturm, den sie erleben, über sich ergehen lassen. 30.000 Streikende waren versammelt, um die Erklärungen der Führer zu hören. Die Stimmung der Streikenden ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Nur mit dem größten diplomatischen Geschick konnten sich die Führer Gosling und Orbell vor der Erbitterung der Masse retten, indem sie erklärten, das Manifest der Streikleitung enthalte keine direkte Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit, sondern solle nur den Streikenden die Gelegenheit geben, selber zu entscheiden. Schließlich mußte Gosling eine Abstimmung der Versammlung darüber vorschlagen lassen, ob der Streik fortgesetzt werden solle oder nicht. Die ganze Massenversammlung erklärte sich ohne Ausnahme für die Fortsetzung des Streikes.

Es ist schwer zu sagen, was jetzt werden soll. Der Mut der Verzweiflung kann die Streikenden nicht vor der Tatsache schützen, daß der Streik als ein geordneter Kampf nicht weiter fortzuführen ist. Entweder die Parole der Streikleitung kommt noch in den nächsten Tagen zur Geltung oder der Kampf wird in eine Anzahl regelloser Vergewaltigungen ausarten. Auf einen anderen Ausgang ist nicht mehr zu hoffen. Die Unternehmer, die schließlich auf dieses Ende loshielten, werden in der Stunde ihres Triumphes schwerlich so „grozmütig“ sein, den Arbeitern die Niederlage erträglich zu machen. Auf eine aktive Intervention der Regierung, auf die manche so lange ihre Hoffnung setzten, ist längst nicht mehr zu rechnen. Und der Trost eines Sympathiestreiks im Interesse der Londoner Hafenarbeiter ist ebenso aussichtslos. Noch in den letzten Tagen wurde dieses Rettungsmittel versucht. Die Führer der Seelen, Spence, Wilson und Tom Mann, machten eine Runde in den Häfen, um sich von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines Sympathiestreiks zu überzeugen. Aber sie fanden untergeordnetes heim, und schließlich sahen es gerade wieder die Führer der Seelen, die von Anfang an gegen diesen Streik waren, gereizt zu sein, die das Streikkomitee zur Proklamierung eines Sympathiestreiks beauftragt haben.

Die einzige befriedigende Erklärung in diesem Kampfe ist die tatsächliche Widerstandsart und Opferbereitschaft der Arbeiter, die auch dem herzoglichen Feinde Achtung und Bewunderung einflößt. Denn aber war es der traurige Kampf, den die englischen Arbeiter seit Jahrhunderten auszufechten hatten. Die Strategie der Streikleitung ließ fast alles zu wünschen übrig. Schon die Proklamierung des Streikes war ein verhängnisvoller Fehler. Gewiß war es die geistreiche Taktik der Meeder, die Arbeiter durch einige Schlichterungen in einen Streik hineinzufügen, um sie dann gänzlich demütigen und den immer mächtiger werdenden Transportarbeiterverband vernichten zu können. Die Niederlage des vorigen Jahres ließ die Unternehmer nicht ruhen und sie suchten Nach. Aber wenn die Arbeiter schon den verhängnisvollen Niederlagen nicht widerstehen konnten, so hätten ihre Führer doch eine bessere Gelegenheit und einen besseren Anlaß finden müssen.

Einen solchen Anlaß bot wenige Wochen vor dem Ausbruch dieses Streikes der Streik der Seelen der „Olympic“. Das war der schicksalhafteste Zeitpunkt zur Proklamierung eines großen Seemannsstreiks. Es handelte sich um so wichtige und brennende Forderungen wie höhere Lohnsmittel und verlässliche Versorgung großer Schiffe, und durch die „Olympic“-Katastrophe war das ganze Land in Aufregung und die Sympathien des Publikums ganz den Arbeitern zugewandt. Die Führer des Transportarbeiterverbandes ließen die Gelegenheit verstreichen, erhoben aber den Generalstreik in London als ein ausnehmend trübseliges Anlaß, daß ein einziger Schiffsstreik für die gesamte See in seiner Beziehung bedrohlich überhöht der Seemannsstreiks begutachten. Der Streik der Seelen wurde als ein Sympathiestreik zur Unterstützung der mächtigen und privilegierten Organisation der Seelen betrachtet.

Erst nachdem der Streik ausgedehnt war, mußte der Transportarbeiterverband dazu überreden, die Forderungen der verschiedenen Arbeiterkategorien zu formulieren.

Als weniger gerecht war die Taktik der Führer nach dem Ausbruch des Streikes. Es zeigte sich sehr bald, daß die Arbeiter Meiner dem Kampfe nicht gewachsen sein würden. Da war es die Pflicht der Führer des Transportarbeiterverbandes gewesen, den Streik schon nach dem ersten 2 oder spätestens 3 Wochen abzubrechen, so hätte eine solche Rolle auch gewesen sein mag. Die Arbeiter hätten dann gar nicht zu verlieren gebraucht, sondern hätten die Arbeit einfach unter den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen. Aber einen mißlungenen Kampf rechtzeitig abbrechen, das ist es gerade, was die englischen Gewerkschaften, und insbesondere solche vom Schlagel des Transportarbeiterverbandes noch nicht gelernt haben. Statt dessen mußten sie den bei den bekannten Beendigung der Seelen von verschiedenen ausländischen Seelen, den Vorzeichen Kampf durch einen nationalen Sympathiestreik zu unterstützen. Und selbst nachdem dieser Versuch missglückt und alle Organisationsgelder erschöpft waren, dauerte die Führer noch an einem Abbruch des Streikes, alsdann es unannehmlich war, daß jeder Tag weiteren

Kampfes die Stellung der Arbeiter schwächen und die der Unternehmer stärken würde. Wenn sie trotzdem im Kampf ausharrten, so können das nur zwei Erwartungen begründet machen. Die Führer hofften, entweder die Meeder durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu freiwilligen Konzessionen zu bewegen, oder sie hofften, die Regierung zum aktiven Eingreifen im Interesse der Arbeiter veranlassen zu können. Beide Hoffnungen waren ganz unzerlegliche Illusionen, die man gerade von so „revolutionär“ gesinnten und syndikalistisch angehauchten Gewerkschaften, wie die Führer der Transportarbeiter sind, nicht hätte erwarten sollen.

So wurde der Streik von Tag zu Tag und von Woche zu Woche zu einer immer erschütternderen Tragödie. Anfangs, als ein Sieg der Arbeiter noch möglich schien, machte die Regierung allerdings Miene zur Intervention. Sobald Herr Asquith aber entdeckte, daß sein Freund Lord Devonport mit den Arbeitern schon fertig werden würde, proklamierte er die Neutralität der Regierung. Und je hungrier die Streikenden wurden, um so frecher wurde Lord Devonport. Bis in die letzten Wochen des Streikes fiel es den Meedern gar nicht ein, den Mund aufzutun und zu erklären, unter welchen Bedingungen sie sich die Wiederaufnahme der Arbeit vorstellten. Sie mußten ganz auf die Länge die Dauer des Streikes, um so größer wurde die Erschöpfung der Arbeiter sein, um so demütigendere Bedingungen würden ihnen zugemutet werden können. Herr Devonport schmeichelte also. Die Arbeiter dagegen verzichteten auf eine Forderung nach der andern, machten diesen Vorschlag und jenen, boten eine Geldtauktion an, fanden sich geradezu mit der Einführung eines obligatorischen Schiedsgerichts ab — alles das, ohne daß die Meeder je danach gefragt hätten. Dann machten die Streikführer und ihre Vorführer in der Arbeiterpartei die verzweifeltsten Versuche, die Regierung und das Parlament zum aggressiven Ausgreifen gegen die hartnäckigen Meeder zu bewegen. Die flammenden Proteste O'Grady's und Lansbury's im Unterhaus waren gewiß am Platz, und nichts ist wichtiger, als die Arbeiter über die Spiegelgesellschaft der Regierung und des Parlaments mit den schimmigen Ausbeutern aufzuklären. Aber wohin sollte ein Streik führen, dessen Leiter auf kaum etwas andres bauen können, als die vermeintliche oder erhoffte Abwesenheit dieses Komplimentums? Von den fortgesetzten kleinen Fehlern und tragikomischen Stillbüten Ben Tillett's auf Tower Hill ganz zu schweigen.

Der große Bergarbeiterstreik hat gar keine Lehre gebracht, wenn er nicht bewiesen hat, daß auch die stärkste Arbeiterbewegung wenig Aussicht hat, gegen ein mächtiges und verbündetes Kapital aufzukommen, daß die Regierung offen oder verdeckt stets auf die Seite der Arbeitgeber tritt und daß die Regierung sich nur dann dazu bequemt, die Unternehmer zu einem Kompromiß zu zwingen, wenn die kämpfenden Arbeiter wirtschaftlich hart genug sind, das ganze wirtschaftliche Leben in Unordnung zu bringen und wenn sie auch politisch einen merkbareren direkten Einfluß ausüben können. Alle diese Lehren haben die Führer der Hafenarbeiter mißachtet und sie nur die Illusion vom allseitigen sympathisierenden Sympathiestreik bewahrt. Und noch dazu dem Sympathiestreik in seiner hoffnungslosen Form, nämlich, wenn er einen tatsächlich bereits verlorenen Kampf retten soll.

Die Hafenarbeiter müssen ihre Fehler teuer bezahlen. Lord Devonport und seine Kampagne beherrschten den Hafen, wie sie ihn seit 1889 nicht beherrschten, die Lebenskraft des Transportarbeiterverbandes ist aufs tiefste erschüttert, die ganze Londoner Hafenbevölkerung ist von ihrer mühsam erklommenen bescheidenen Stufe auf der sozialen Leiter hinabgeschleudert. Hoffentlich hat der Streik mit seinen unaussprechlichen demoralisierenden Wirkungen nicht schon zu lange gedauert, um einen schnellen Erfolg der schweren Verluste zu ermöglichen. Und wie groß auch der Schaden, er wird nicht vergebens sein, wenn die Arbeiter aus ihm klug werden. Dieser Streik weist nicht nur seine wirkliche Mangelhaftigkeit auf mit den großen Arbeiterkämpfen der letzten 2 Jahre, er glied in vielen Beziehungen überhaupt nicht einem geordneten modernen Gewerkschaftskampf, sondern mehr einem primitiven Vergewaltigungsausbruch vergangener Zeiten. Sein Ausgang wird gewisse gefährliche Illusionen, die mit der großen Arbeiterrebelle aufgekommen sind, zerstören. Nun besteht vielleicht die Gefahr, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird und man auch alle Lehren der letzten Jahre vergißt.

L. K.

Japanische Wahlkorruption.

Aus Tokio wird der „Boji. Ztg.“ geschrieben: Möglich mag die politische Ehrlichkeit in dieser Welt vielleicht noch sein, aber aus den „Wahrheiten“ zu schließen, die sich die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten an die Köpfe werfen, ist sie eine nur unter abförenden Schwierigkeiten auszuübende und undankbare Jugend. In Japan hat sie jedenfalls keinen festen Fuß fassen können. Das geht auch aus der nachfolgenden Tabelle über allerlei Wahluntriebe bei den letzten Wahlen hervor. Die Tabelle ist vom Ministerium des Innern aufgestellt, also amtlich. Es sind 617 Fälle vor die Gerichte gekommen, an denen 5118 Personen beteiligt waren:

Namen der Parteien	Korruption		Bestechung		Drohungen		Im ganzen	
	Fälle	Personen	Fälle	Personen	Fälle	Personen	Fälle	Personen
Seiyu-tai	47	592	207	1923	32	74	286	2589
Kokuminto	21	233	117	880	11	16	149	1129
Shu-mo Club	4	71	51	488	8	12	63	571
Unabhängig	15	131	85	673	19	25	119	829
	87	1029	460	3644	70	127	617	5118

Korruption ist ja gemeinlich nur ein andres Wort für Bestechung, aber es muß da doch noch ein feiner Unterschied sein, den der gewissenhafte Statistiker glaubte tabellarisch feststellen zu müssen. Betrüben ist es, daß die Seiyu-tai, die Regierungspartei, mehr als die Hälfte dieser politischen Tünder geliefert hat. Das hat aber seine guten Gründe. Sie sind unter anderem in Goethes „Faust“ zu finden. In dem Liede von dem König, der dem großen Floh neue Kleider vom Hockneider machen läßt:

In Sammet und in Seide
War er nun angezogen,
Hatte Fächer auf dem Arme,
Hatt' auch ein Kreuz daran,
Und war jegleich Minister,
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.

Einmal also war die Regierungspartei die richtige Partei für Leute, die nur einigen Bestand hatten, weil ihre Leiter die Schlüsselbewahrer des bürokratischen Himmel sind; dann kamen dabei einige neue Kleider oder das Äquivalent dafür heraus; man konnte ferner selbst einmal ein mehr oder minder großer Floh werden, andre stecken, und bekam dafür, dann und wann auch wohl d a d u r c h, Fächer und Kreuze, und lebte herrlich und in Freuden.

Die Japaner haben's also der europäischen bürgerlichen Welt schnell abgelauscht, wie's gemacht wird, wenn man „gute“ Wöhlen haben will.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 179.

Magdeburg, Sonnabend den 3. August 1912.

23. Jahrgang.

Kleine Chronik.

Soldatenmißhandlungen mit der Reitpeitsche.

Zwei Fälle von schwerer Soldatenmißhandlung kamen vor dem Kriegsgericht in Saarbrücken zur Aburteilung. Der Sergeant Nischprohm von der 2. Schwadron des Dragoner-Regiment Nr. 7 wollte am Abend der Regimentsbesichtigung bemerkt haben, daß ein Dragoner auf der Mannschafsstube sehr laut gewesen sei. Als Unteroffizier vom Dienst hatte er für Ruhe zu sorgen. Er nahm den angeblichen Mißstörer mit auf den Hof der 5. Schwadron und ließ ihn dort mit gefalteten Händen über eine Stunde Kniebeuge machen. Als die Kräfte des Rekruten versagten, half der Sergeant mit der Reitpeitsche nach. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis. — Eine ähnliche Mißhandlung ließ sich ein sogenannter „alter Mann“ von der reisenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 8 zu Schulden kommen. Der im 3. Jahre dienende Kanonier Rogendorf hatte am 15. Juni dem Rekruten Moß im Pferdefall mit der Fahrerpeitsche mehrere Schläge über den Kopf versetzt. Ein Stich traf das linke Auge des Rekruten, das schwer verletzt wurde und schließlich die Sehkraft verlor. Der Angeklagte erklärte, er habe den Rekruten nur auf den Rücken schlagen wollen, weil die Rekruten an diesem Tage das Geschloß nicht ordentlich gepußt hätten. Es sei Sitte bei den „alten Leuten“, die Rekruten durch Schläge zu erziehen. Der Geschlagene sagte aus, daß er von Rogendorf ohne Ursache geschlagen worden sei. Das Kriegsgericht verurteilte den Kanonier Rogendorf zu zwei Monaten und 14 Tagen Gefängnis. —

Mittelsens Leiden im ewigen Eise.

Mittelsen ist mit seinem Freunde Jerssen am Donnerstag morgen mit dem Dampfer „Königin Maud“ aus Christiania in Kopenhagen eingetroffen. Er erklärte in einem Interview, er und Jerssen hätten sich schon längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, im Eise ihren Tod zu finden. Als die Besatzung des norwegischen Schoners an dem betreffenden Morgen an die Gütte klopfte, trauerte ich — so erzählte Mittelsen — kaum meinen Ohren. In den zwei Jahren hatten wir beide, Jerssen und ich, niemand gesehen. Die Lebenserwartung und unsere Dankbarkeit waren grenzenlos. Durch die gefundenen Berichte von William Erichsen ist nun festgestellt worden, daß der Beazhfanal kein Kanal, sondern eine Bucht ist, die mit der Nordküste Grönlands verbunden ist mit großem, gegen Norden liegendem Land. Dieses Land hat man bisher für eine Insel gehalten. Das Inselchen ist furchtbar. Tiefe Spalten durchqueren es und machten die Reise mit unsern Schlitten, von denen jeder 300 Kilogramm wog, sehr beschwerlich und gefährlich. Einmal konnte ich meine Gunde nicht halten; sie gingen durch. Wir tauchten eine steile Anhöhe hinab; ich wurde mitgeschleift, und erst im letzten Augenblick, als der Schlitten nur noch einige Meter von einem 300 Meter tiefen Spalt entfernt war, gelang es mir, die Leine durchzuschneiden. Von Juli bis September 1910 hatten wir nur für jeden Tag ½ Pfund Fleisch zu essen. Unfre Leiden waren unbeschreiblich. 28 Monate war ich mit Jerssen allein, und ich wurde sehr oft gemütskrank. Es gelang aber Jerssen immer wieder, mir die Grillen auszutreiben. Er ist ein wunderbarer Kamerad. Die Zeit während wir auf Rettung warteten, war entsetzlich langweilig. In einem Depot hatten wir sechs Bücher von Björnson und andern Autoren gefunden. Wir haben diese Bücher so oft gelesen, daß wir diese jetzt Wort für Wort vortragen könnten. Einmal klopfte es gegen unsere Hütte. Es war ein großer Eisbär, mit dem wir einen regelrechten Kampf aufnehmen mußten. Er blieb auf der Schwelle tot liegen. —

Schweres Bauunglück.

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, ist dort am heutigen Freitag vormittag gegen 8 Uhr das Eingegerüst der Maschinenhalle des im Bau befindlichen Großkraftwerks „Franken“ eingestürzt. Unter den Trümmern wurde eine große Anzahl von Arbeitern begraben. Bis um 1210 Uhr vormittags wurden bereits zehn Leichen geborgen. —

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 1. August.

Konzert im Wilhelmspark. Sämtliche Besucher der Konzerte des städtischen Orchesters werden die Erfahrung gemacht haben, daß die Programme für die Wilhelmspark-Konzerte im ganzen anders gestaltet sind als die für die Stadttheater-Konzerte. Die ersten huldigen überwiegend der sogenannten leichteren Musik und bevorzugen, von Johann Strauß abgesehen, dem wir eine isolierte Stellung einräumen wollen, Linder, Jepsel, Walden, Blon, Silke, Schär, Fall, auch Drigo, Komzot, Schlägel und andere, vor denen eine ernsthafte Kunstkritik schon längst halt gemacht hat, da der Kunst dieser Komponisten jeder erzieherische Wert fehlt. Was nützen uns Linder und Jepsel, wenn sie dem Geschmack des großen Publikums nachgehen. Was hat Komzot beibringen gebracht als Lohr und Fall. Und nun kommt das städtische Orchester und kultiviert (in der letzten Zeit vornehmlich, sonst würden wir uns heute nicht damit befassen) diese minderwertige Musik, während ihm eine städtische Bibliothek teurer Sachen zur Verfügung steht. Sollten etwa diese flachen Musikstücke vom Orchester käuflich erworben sein, so würde ich das bedauern. Das städtische Orchester soll und will das erste Kulturinstitut Magdeburgs sein und übernimmt damit die Verpflichtung, nur Kunst zu produzieren, die als solche von bewußten Leuten legitimiert ist. Das heutige Programm fällt in seinem letzten Teil unter diese Kritik. In diesem Teile wurde gespielt eine Mazurka „La Esarina“ von Louis Ganne, Paul Linder, „Egyptisches Ständchen“, „Amina“, „Wiener Blauderei“, ein Potpourri von Karl Komzot und ein „Katharina-Galopp“ von Benjamin Silke. Wenn es sich nicht gerade um im Rhythmus und Takt sehr verschiedene Sachen handelte, so würde man getrost die schönen Titel vertauschen können und die Kompositionen links herum sortieren. Es merkt niemand, ob er eine Katharina oder eine Amina hört. Will man geltend machen, daß bei der Abfassung dieser Programme auch der pekuniäre Erfolg des Konzerts zu sprechen soll, so darf man überzeugt sein, daß ein gutes Musikprogramm ebenso viele Besucher anzieht als eins wie das heutige, wo außer den angeführten Komponisten gewissen Grades noch Wagner, Kreutzer, Galop, Weder und — Strauß zu hören waren. Sollte wirklich das städtische Orchester mit einem noch höhern Minus arbeiten als bisher, so wird die Kommune als Kampfsiegerin eine noch nicht mal erwiesene Mehrausgabe nicht scheuen. Das städtische Orchester muß nur gute Musik pflegen.

Das heutige Programm wurde, besonders in dem Wagner-Teil, sehr beifallsstürmend durchgeführt. Kreutzers „Nachfolger“-Überföhrte und die Fantasie aus Salomons „Räuber“ waren dankbar aufgenommene Nummern. Kapellmeister Bruno dirigierte. Grote.

Das Strandungsglück in Bing.

Eine durch die Binger Katastrophe sehr stark in Mitleidenhaft gezogene Augenzeugin, Marie Wandlow (Greifswald), gibt folgende Darstellung der drangvollsten Momente des Unglücks: Ich stand eingepfercht in der Menge auf der Brücke, um den Dampfer zur Rückkehr nach Greifswald zu besteigen; beim Einsteigen drängte ja stets die Menge. Als der Dampfer unter uns gebrochen war und ich im Wasser lag, das hier 8 Meter tief ist, schluckte ich reichlich viel davon, arbeitete mich aber wieder in die Höhe und sah, daß ein Herr sich an einen Brückenpfeiler geklammert hatte. Das machte ich nach; ich schwamm an einen freien Pfahl, erreichte ihn glücklich und konnte noch einen Rettungsring ergreifen, der neben mir schwamm. So hielt ich mich oben; aber meine Kräfte verließen mich rasch. Mein Cape war voll Wasser geflogen, mein Autojockey klebte am Gesicht und behinderte die Luftzufuhr. Vor meinen Augen tanzten bunte Lichter, ich fühlte ein Tauchen in den Ohren, hörte das Geulen der Sirenen von den Schiffen und das Geschrei der Hilferufenden. Von der Brücke reichte man mir einen Bootshaken; aber ich war kraftlos und konnte nur durch Schütteln mit dem Kopf andeuten, daß ich nicht mitnähme, mich daran festzuhalten. Oben rief man nach einem Tau, warf es mir um den Nacken und schrie mir zu, den rechten Arm zurück und über das Tau zu schlagen. Das tat ich; mit dem linken habe ich wohl den Bootshaken gefaßt; genau weiß ich es nicht; ich war bewußtlos. In den schwarz-blauen Tiefen meiner Arme sehe ich aber noch heute, wie fest meine Kletter angefaßt haben, um mich in Sicherheit zu bringen. Man trug mich in die Küche des Brücken-Restaurants, wo eine Greifswalder Dame mich meiner Kleidung entledigte, mich in eine Kaffeebede einschlug und mir ihre warme Tasse gab. Ein Arzt untersuchte mich und gab mir zwei Kognak- und starken Kaffee. Nun setzte ich mich an den heißen Herd und die Wärme tat mir außerordentlich wohl, so daß die Lebensgeister wieder erwachten und ich für den alten Ratskeller Koffie aus Greifswald etwas sorgen konnte. Nach einer Weile nahmen mich zwei Matrosen des Kriegsschiffs „Pommern“ auf die Arme und trugen mich halbtrank die Brücke entlang zur Salzteiche der Docks. Unterwegs sah ich, wie man sich anstrengte, Verunglückte ins Leben zurückzurufen, ein menschlicher Körper war mit einem Tuche ganz bedeckt. Ein Herr rief dem Küstler zu: „Villa Brief“ und fragte mich, ob ich den Namen behalten könne. Ich nickte ihm dankend zu. Von Matrosen wurde ich die Treppe zur Villa hinaufgetragen, so sanft und sicher, als wenn ich schon im Bette läge. Die Damen der Villa steckten mich sofort ins Bett, bereiteten mir starken Tee, gaben mir Nachtwäsche, und nach Mitternacht schlief ich ein. Am Morgen reichten mir die Damen ihre Kleider, bewirkten mich lieblich, und dann machte ich mich auf den Weg zum Kommandant, um an die Meinigen zu telegraphieren. Die um 9 Uhr abgegebene Depesche kam am 6. Uhr in Greifswald an, als ich schon dort war. Vom Gemeinderat holte ich meine größtenteils verdorbenen Sachen ab, soweit sie geborgen waren. Auf der Straße griff mich eine Dame an, Frau Genthke, die mich bei sich behielt bis zur Abreise. Sie nahm sich meiner sehr freundlich an. Auf dem Wege nach Greifswald konnte ich mich der Neugierigen kaum erwehren; der Droschkentreiber in Greifswald quackte mich in meinem Wuputz groß an, als ich einsteigen wollte. „Starren Sie nicht so an“, sagte ich, „ich bin verunglückt!“ Da gab er seinem Pferde die Peitsche, und in wenigen Minuten war ich im Elternhaus.

Bei dem Rettungsversuch haben sich folgende Matrosen, die zur Verleihung von Rettungsmedaillen von der vorgezogenen Behörde vorgeschlagen wurden, nach der „Vossischen Zeitung“ besonders hervorzuheben: der Obermatrose Margot von der „Preußen“ (zehn Gerettete), der Matrose Brosca von der „Preußen“ (acht Gerettete), der Matrose Noje von der „Preußen“ (hervorragende Tauchversuche), der Matrose Scheidert von der „Preußen“ (vier Gerettete), der Matrose Marquart von der „Pommern“ (neun Gerettete), der Wachmeister der Maschinenabteilung aus Hagenau Römer (acht Gerettete).

Weitere Berichte von Augenzeugen lassen erkennen, daß sich teilweise furchtbare Kämpfe im Wasser abgespielt haben, welche die Rettungssaktion erschwerten. —

Der New Yorker Polizeimord.

Die Gepländerte, die die verhafteten Spieler vor dem Untersuchungsrichter machten, zeigen, wenn sie wahr sind, daß

der Mord an Rosenthal schon lange geplant war. Leutnant Beder sprach wiederholt wegen der Befestigung Rosenthals mit Jack Rose und Bridgie Wehber. Er lehnte alle Vorschläge ab, Rosenthal nicht zu ermorden, sondern auf andre Weise unschädlich zu machen, indem man ihn aus New York entferne. Beder erklärte, Rosenthal wisse zu viel, nur sein Tod gebe Sicherheit. Rose und Wehber waren in Beder's Nacht, der jederzeit durch ergebene Polizeiorgane ihnen irgenbein Verbrechen andichten und nachweisen konnte. Sie mußten daher seine Befehle ausführen. Die Mörder waren bereits für den 6. Juli gebunden. Sie umringten an diesem Tage Rosenthal in einem Gartenrestaurant, erkannten aber die ihn begleitenden Detektive und gaben deshalb den Mord auf. Beder nannte darauf Rose einen Feigling und bestand auf der Wiederholung des Mordversuchs, der dann vor 2 Wochen Erfolg hatte. Die vier Mörder erhielten von Beder 1000 Dollar. Bis jetzt ist nur ein wirklicher oder mutmaßlicher Mörder, nämlich Dago Frank, verhaftet. Im Monat Juli wurden in New York 20 Morde verübt. Die Stimmung gegen Bürgermeister Wagner wird immer erregter. Auch dem Polizeipräsidenten Waldo wird Unfähigkeit vorgeworfen. Eingeweihte behaupten, die Höhe der Schmiergelder der Polizei sei mit 2 400 000 Dollar viel zu gering angegeben. Es werden täglich weitere sensationelle Enthüllungen erwartet. —

Ein Student als Komdy.

In Heidelberg schüttelte ein Student einer Dame, die nach Mannheim fahren wollte, auf dem Bahnsteig ein Glas Bier in das Gesicht. Als ein Schutzmann seine Personalien feststellen wollte, suchte er sein Heil in der Flucht, konnte aber wieder eingeholt werden. Um ein nochmaliges Aussteigen zu verhindern, fesselte der Schutzmann den Studenten, der Souleur trug, an die Kette und brachte ihn durch die Hauptstraße nach der Polizeiwache am Bismarckplatz, wo der Name des Täters festgestellt wurde. Der Vorfall erregte großes Aufsehen beim Publikum. —

Feuerwehrlente als Brandstifter.

In Oberhausen bei Essen a. d. R. haben am Donnerstag Feuerwehrlente, die als Brandwache auf einem Brandplatz zurückgelassen worden waren, aus Mangel hierüber ein Haus in Brand gesteckt. In Oberhausen brach ein kleines Feuer aus, das von der Feuerwehr schnell gelöscht wurde. Hinauf zum Brandplatz zurückgelassene Feuerwehrlente, die ein erneutes Ausflammen des Feuers verhindern sollten, ärgerten sich darüber, daß sie nicht nach Hause entlassen worden waren, und setzten das kaum vom Feuer beschädigte Haus in Brand. Dieses brannte mit zahlreichen Nebengebäuden vollständig nieder. Ein großer Teil der Möbel wurde von den Feuerwehrlenten zertrümmert. Sie wurden alle fünf wegen Brandstiftung verhaftet. —

Ein Toter im Sarge verbrannt.

Ein erschütterndes Ereignis trug sich dieser Tage in Tawell-ningten (Sipreuen) zu. Ein dortiger Besitzer war gestorben und die Leiche im Zinskarg im Wohnzimmer aufgebahrt, wo die Angehörigen bei rings um den Sarg aufgestellten brennenden Lichtern die Totenwache hielten. Der durch die offenen Fenster verursachte Zug zehrte die Gardinen und dann auch das Bahrtuch in Brand. Bald wurde auch der Zinskarg von den Flammen ergriffen. Dieser zerbrach, und die Leiche verbrannte. —

Ein Selbstmörder von Beruf.

Der 53jährige ehemalige Apothekerlaborant Achille Grappe in Paris hatte eine originale Art gefunden, die Militärtätigkeit von Nachbarn auszuheuten. Er mietete ein Zimmer in einem Hotel, befestigte ein mitgebrachtes Seil an der Wand, zog sich eine Schlinge um den Hals und schleuderte mit seinen jammernden Weinen so geräuschvoll wie möglich Stühle, die er vorher im Bereich seiner Füße aufgestellt hatte, zu Boden. Das Gepolter rief Leute herbei, die sich beeilten, ihn vom Strick abzuschneiden, und während man um ihn beschäftigt war, flüchtete er in einem scheinbaren Selbstgespräch über seine Verlassenheit und sein Elend, das ihm in der Regel reichliche Gaben von seinen Nektaren einbrachte. Einmal hatte er in den letzten zwei Monaten diesen Trick mit gutem Erfolg ausgeführt. Am Mittwoch versuchte er ihn zum zwölftenmal. Aber diesmal kamen die Nachbarn nicht rechtzeitig herbei, und als man schließlich doch in sein Zimmer trat, baumelte an dem einträglichen Strick nur noch eine Leiche. —

Kleines Feuilleton.

Eine Niesenwohnhöhle aus der vorgeschichtlichen Zeit. Der amerikanische Prähistoriker A. Hooton Blackston hat bei seinen Forschungen in den Chihuahuabergen von Mexiko eine große Anzahl von Dörfern prähistorischer Höhlenbewohner entdeckt. Er entwirft nun ein interessantes Bild von den Wohnungsverhältnissen dieser Menschen der Urzeit. Die Vorstellungen, die wir gewöhnlich von dem halb tierischen Häuten der Trugloditen haben, werden durch Blackstons Funde vollständig widerlegt. Es gab unter diesen Höhlenmenschen bereits eine gewisse Wohnungskultur, die sogar zu recht komplizierten Bauten führte. Ein prähistorischer Niesenbau, den man, wenn er nicht in einer Höhle errichtet worden wäre, wohl mit einem Wollentrichter vergleichen könnte, ist ein achthöftiges Haus, das nach der Anzahl seiner Zimmer leicht 2000 Personen beherbergen konnte. Die Verbindung zwischen den einzelnen Etagen wurde mit Hilfe von Treppen hergestellt, die sowohl im Innern wie auch außen an dem Gebäude angelegt waren; in Kriegsfällen beseitigte man die Außentreppe, um jeden Zugang unmöglich zu machen. In den Zimmern wurden zahlreiche Kompartimente entdeckt, die bereits auf eine gewisse Höhe der Zivilisation schließen lassen. Die Idee des modernen „Einkaufshauses“ scheint von diesen Höhlenmenschen schon vorweggenommen zu sein, denn es gab gemeinsame Läden, an denen die Familien eines Hauses zusammen ihre Mahlzeiten kochten. In trefflich erhaltenem Zustand wurden Kornbehälter gefunden, die mehr als 10 Meter hoch sind und die Form von umgekehrten Krügen haben; die sehr festen und glatten äußeren Wände dieser Behälter schützten den Inhalt gegen die Feuchtigkeit. Große Mengen von Vorrat konnten hier aufgestapelt werden; überhaupt war in diesen Häusern der Höhlenbewohner für Schutz gegen feindliche Angriffe und eine etwaige Belagerung gut gesorgt. —

Goethes „schöne Mailänderin“. Die Goetheforscher Carletta und Adolf Stern haben festgestellt, daß die „schöne Mailänderin“, die Goethe, ohne einen Namen zu nennen, in dem Buche „Italien“ beschreibt, Maddalena Niggi hieß. In der Nähe von Rom machte Goethe die Bekanntschaft des schönen Mädchens, als er sich im Herbst 1787 auf dem Land aufhielt. Es war auf einer Besitzung des ihm befreundeten englischen Kunsthändlers Jentins, der eine Villa in Castel Gandolfo besaß. Als Goethe die Mailänderin zuerst sah, war sie in Gesellschaft einer jungen Römerin, neben welcher ihr blonder Schönheitstypus besonders hervortrat. Schon war der Achtunddreißigjährige im Begriff, seiner Empfindung gegen sie offene Sprache zu leihen, da brachte ihn ein Zufall zur jähren Erkenntnis, daß er sich in die Braut eines andern verliebt hatte. Die Erschütterung seines Gemüts war so stark, daß er sogleich die Gesellschaft verließ und auch noch an den folgenden

Tagen auf weiten Spaziergängen die Einsamkeit suchte. Aber die Erinnerung an früher Erlebtes half ihm, sein Gleichgewicht wiederzufinden. Angelika Kauffmann wurde die Verurteilte dieser Herzenskämpfe, aus denen der Dichter bald genug als Sieger hervorging. Es gelang ihm, für den Verkehr mit Maddalena wieder den Ton der anfänglichen Harmlosigkeit zu finden; doch hat er bis zu seiner Abreise nach der Heimat nicht aufgehört, ihr den herzlichsten Anteil zu widmen. Später konnte ihm die treue Angelika die Anzeige von Maddalenas glücklicher Verheiratung mit dem jungen Valpato, dem Besitzer einer Porzellanfabrik in Rom, machen. Als Signora Valpato wurde sie von Angelika Kauffmann dann gemalt. —

Die Wirkung der Bühnenstücke auf ihre Autoren. Es ist interessant zu konstatieren, daß viele Bühnenautoren ihre Werke zahlreiche Male sehen können, ohne daß ihre Anteilnahme an der Schöpfung einbüßt. Der bekannte hannoversche Pädagoge Dr. Kohlrausch berichtet in seinen Lebenserinnerungen von einem Aufenthalt in Weimar, wo ihm Gustav's Tochter folgendes erzählte: Sie sah mit ihrem Vater und Kosebue in einer Loge im Theater, als Kosebue's „Menschenhaß und Neid“ aufgeführt wurde. Während der Vorstellung einer rührenden Szene, die sie nicht sehr ango, ließ sie sich mit einer Nachbarin in ein Gespräch und sogar leichtes Lachen ein. Da dreht sich Kosebue, der ein Hausfreund Gustav's war, zornig um und gebietet Ruhe; die Mädchen sehen dabei, daß ihm die vollen Tränen über die Waden laufen. Er hatte sein Werk schon oftmals gesehen, muß aber immer von neuem weinen. — Ein Gegenstück dazu aus neuerer Zeit kann von Gustav Freytag erzählt werden. Als dieser sich einige Jahre vor seinem Tode einige Zeit in Dresden aufhielt, erreichte die Intendanz der Hoftheater ihn durch eine Aufführung seiner „Journalisten“. Freytag dankte durch ein liebenswürdiges Schreiben für diese Aufmerksamkeit, bat aber um einen Platz im Hintergrund einer Loge, wo er recht unbeschadet zuschauen könne, da er die Eigentümlichkeit besitze, noch immer über seine eignen Scherze zu lachen, obwohl er sie so oft schon gehört habe. Und von einem noch lebenden Bühnenautor erzählt man, daß er niemals vom Zuschauerraum eins seiner Stücke gesehen habe, sondern nur immer von der Autorloge aus. Er scheute sich, jenes zu wagen, da er so laut über seine Stücke lache, daß dies seiner eignen Angabe nach peinlich wirken müßte, zumal an Stellen, die das Publikum gar nicht zum Lachen anregen. Diese Wirkung liege nicht bei ihm nach, wenn er auch noch so oft Premieren seiner Stücke in der Probezeit bewohne. —

Der „Dichterfürst“. Verleger: „Sie haben doch diese Verse schon jemand vorgelesen, nicht wahr?“ — Dichter: „Nein, Herr Direktor, noch nie.“ — Verleger: „Ja, hören Sie, woher haben Sie dann das blaue Auge?“ —

Die Eröffnung der neuen Jungfrauabahn.
Zu der am Donnerstag erfolgten Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke vom Eismeer zum Jungfrauabahn hatte sich die Betriebsdirektion einen glückverheißenden Tag ausgewählt. Herrliches Wetter begünstigte den großen Augenblick. In überfüllten Abteilen ging die Fahrt von Scheidegg bis zum Eismeer. Von da an verkehrte nur ein Wagen für Eingeladene. Die Waggonen waren mit Girlanden und Blumen geschmückt. Von der bisherigen Station Eismeer bis zur neuen Station Jungfrauabahn beträgt die Höhensteigerung 276 Meter. Station Eismeer hat 3161 Meter Meereshöhe, Jungfrauabahn 3437 Meter, die Fahrzeit beträgt 15 Minuten. Die ganze Strecke läuft im Mönchstunnel. Während die Trasse bis zum Eigerletscher im freien herrlichen Landschaftsbild liegt, fährt man von da an immer im Bergedunkel. Nach 15 Minuten erreicht man die Höhe und tritt durch eine Felsengalerie auf einen Felsenbalken, unmittelbar vor sich den noch 700 Meter höheren Jungfrauabahn. Ob die Bahn, wie projektiert, bis zum Gipfel weitergeführt wird, ist fraglich.

Der Unteroffizier als Beamter.
Ein Student in Göttingen hatte sein Fahrrad schiebend, ein durch die Stadt marschierendes Bataillon durchquert, und zwar zwischen einem seiner Kompanie vorausreitenden Hauptmann und dessen Leuten. Der Hauptmann beauftragte einen Unteroffizier, den Studenten nach seinem Namen zu fragen. Da die Antwort verweigert wurde, wollte der Unteroffizier den Studenten festnehmen und jagte das Fahrrad an, bekam aber zwei Schläge auf die Hand. Dann ging der Student freiwillig auf die Polizeiwache. Das Schöffengericht hatte sich mit der Frage zu befassen, ob strafloser Widerstand gegen einen Verletzten vorliegt, der sein Privatrecht wahrnimmt, oder strafbarer Widerstand gegen einen Beamten in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes. Das Gericht entschied sich für letztere Auffassung und verurteilte den Studenten wegen Widerstandes zu 10 Mark Geldstrafe. Das Durchqueren der Kolonne kostet noch 1 Mark Polizeistrafe.

Speisenvergiftung.
Nach dem Genuß vorberorbener Speisen erkrankte in Genethin die ganze Familie eines Majors a. D. und die Wirtin, die ebenfalls von den Speisen gegessen hatte, unter Vergiftungserscheinungen. Der 61jährige Major ist an den Folgen der Vergiftung bereits gestorben.

Gewissenlose Automobilisten.
Eine empörende Gewissenlosigkeit haben bei Chalonsur-Saone Automobilisten bewiesen. Eine auf der Landstraße am Kanal bei Centre radfahrende Frau wurde von hinten von einem Automobil angefahren. Der heftige Stoß schleuderte die Frau in den Kanal. Das Automobil fuhr davon, ohne sich um die Ertrinkende zu kümmern, und die wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. Die Polizei sucht die unmenschlichen Automobilisten, deren Verhalten große Empörung in der Gegend erregt.

Absturz des Fliegers Abramowitsch.
Wie gemeldet wird, ist der Flieger Abramowitsch in Pskow, südlich vom Peipussee, am Donnerstag früh beim Start abgestürzt. Der Apparat wurde stark beschädigt, während Abramowitsch und sein Passagier, Regierungsbaumeister Hadziatiz, nur leichte Hautabschürfungen davontrugen.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg, 1. August.
Aufgebote: Herrschneider Ernst Gebert mit Hermine Beschlein. Tischlermeister u. Zahlmeister Aspirant Paul Naume mit Elise Meierding. Fabrikarb. Wilh. Schüler mit Anna Grig. **Geburten:** Wilhelm, S. des Schuldieners Wilh. Freidank. Helmut, S. des Eisenbahnarb. Adolf Woltersdorf. Anna, T. des Geschäftsführers Ernst Haberzettl. Hans, S. des Steinsefers Friedrich Kersten. **Todesfälle:** Privatmann Friedrich Bernick, 67 J. 4 M. 8 T. Zigarrenfabrikant Paul Meißner, 44 J. 3 M. 18 T. Schneiderin Marie Hogenel, unversehrt, 24 J. 3 M. 11 T. Arbeiterin Helene Koppnisch, unversehrt, 20 J. 7 M. 12 T. Dienstmädchen Hermine Vohner aus Althaldensleben, 20 J. 25 T. Hans, S. des Arbeiters Otto Schwarzkopf, 7 M. 2 T. Elli, T. des Arbeiters Karl Schirhorn, 3 M. 19 T.

Endenburg, 1. August.
Aufgebot: Bautechniker Richard Ernst Rade mit Friederike Anna Marie Wolf. **Geburten:** Minna, T. des Arb. Karl Bahr. Bernhard, S. des Badermeisters Max Hoff. Erich, S. des Arb. Aug. Erbs. **Todesfälle:** Minna, T. des Arbeiters Karl Bahr, 3 T. Witwe Emilie Tröge geb. Siegmund, 68 J. 1 M. 23 T. Kortschneider Max Gasse, 43 J. 4 M. 29 T.

Sudan, 1. August.
Geburt: Hildegard, T. des Arbeiters Andreas Kellner. **M. Graau.**
Aufgebote: Fabrikarb. Friedrich Gebauer in Mödern mit Emma Seeger in Precher. Bootsmann Karl Kunz in Jersbit mit Elise Wiedig in Precher. **Geburten:** Ruth Marie Anna, T. des Versicherungs-Inspektors Richard Bionert. Thea, T. des Zimmermanns Ernst Lindemann.

Todesfälle: Anna Mehlhase in Precher, 13 J. Anstaltspflegling Anna Könnede geb. Laudam, 55 J. Anstaltspflegling Alfred Levin, 21 J. Pensionärin Mathilde Böttcher geb. Banje, 76 J.

Althaldensleben.
Aufgebot: Fleischer August Grundmann mit Frida Buchheiter. **Geburten:** S. des Bergarbeiters Otto Siede. T. des Bergarbeiters Gustav Jügel.

Todesfälle: Chefrau Wilhelmine Pohl geb. Schreibe 60 J. 10 M. 20 T. **Ovenstedt.**
Gesch. Liehungen: Zimmerer Willi Otto Lübbe m. Frida Ernestine Lüddemann. Maurer Richard Ebeling mit Elise Rappholz. **Geburten:** Otto Alwin, S. des Klempners Bertold Meinh. Witte. Otto Alwin Helmut, S. des Maschinenschloßers Otto Alwin Meinede. **Todesfälle:** Zimmermann Stephan Friede, 60 J. Rentenerpfänderin Marie Katharine Benediger geb. Schulze 75 J. Max Kurt, S. des Arbeiters Max Stein, 6 J. **Quedlinburg.**
Aufgebote: Arbeiter Hermann Ehrig in Meinstedt m. Elise Knauth hier. Maler Ernst Noack mit Frida Schulze. **Gesch. Liehungen:** Bahnarbeiter Karl Bartels m. Luise Göbel. Steinfeger Louis Latenstein mit Witwe Ernestine Hoffmann geb. Bormann. Schiffsfach Alfred Gehse in Bremen mit Elisabeth Lucas. **Geburten:** S. des Gärtners Friedrich Albrecht. T. des Klempners Otto Steinemann. T. des Arbeiters Karl Ebert. S. des Gymnasialoberlehrers Dr. phil. Ernst Zabel. T. des Kaufmanns Kurt Schulze. T. des Sergeanten Karl Gieselberg. S. des Gärtners Franz Behrens. T. des Diensthaupts Julius Müller. S. des Arbeiters Richard Schmiedehausen. S. des Gärtners August Bergmann in Thale. **Todesfälle:** Invalide August Dillge, 70 J. Anneliese, T. des Schloss. Karl Linpe, 17 J. Tischler Emilius Kraner 75 J. Willi, S. des Arbeiters Franz Meist, 1 M. Gertrud, T. des Arbeiters Anton Schrader, 28 J. Fräulein Rosalie Grobenius 79 J. Witwe Luise Oberländer geb. Bodendick, 61 J. **Stahfurt.**
Aufgebote: Fabrikarbeiter Ferdinand Albert Schille hier mit Witwe Emma Wein geb. Selig in Löhburg. Maurer Karl Schuchardt mit Anna Zander. **Geburten:** T. des Kaufmanns Max Wolff. S. des Arbeiters Albert Krühn. T. des Arbeiters Andreas Paul. T. des Maurers Wilhelm Weichte. **Wernigerode.**
Aufgebote: Arbeiter Karl Wilhelm Bredt mit Minna Wehrstedt. Zimmermann Gottfried Hammer mit Marie Oberbed. **Geburten:** S. des Telegraphenarbeiters Franz Lorenz. S. des Steinmeßers Hermann Schmidt. S. des Kupferschmieds Hermann Günther. T. des Badermeisters Hermann Hage. S. des Bahnarbeiters Hermann Ebert. **Todesfälle:** Hermann Paul Friedrich, 1 J. 8 M. Anna Trautmann, 10 M. Witwe Luise Bübrig geb. Sasse, 81 J. Pauline Schubering geb. Fischer aus Schierke, 57 J. 11 M. Anna Kuchahn geb. Plate aus Hannover, 41 J.

*Dann bin ich besser Mohlsaffan haben wollen,
Dann mußte ich unbeschreiblich schlimm Mohlsaffan
verloren.*

Ihr Opfer mußt es!

Papier und Tüten
In allen Sorten liefert man billigst
bei **Ewald Neack, Magdeburg**,
Leipzigstr. 5. Fernr. 1924. 1. Etz. zu dem Al. Schuler.

Schornstein-Maurer
Wacht sofort **Fr. Wille**,
Endenburg, St.-Michael-Str. 43.

Gut erhalt. Kinderwagen
billig zu verkaufen **Jäger**,
Südstraße 8. h. t. 2 Tr. 2535

Haar kauft Lässig, Jakobstr. 17.
Eine kleine Wohnung
sofort oder 1. Oktober zu ver-
mieten in **Benneckenbeck**,
Wilmersdorf 20.

Burg
Empfehle 3194 **Burg**
Fleischwaren, frisch und geräuchert
Spezialität: Kasseler, ff. Mettwurst, Sardellen, Leber-,
Schlach- und Salamitwurst sowie alle Arten Kochwurst.
Wilhelm Zeller, Fleischermeister, Kaiser-Wilhelm-Str. 91.

Ansichtspostkarten
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme

Ich laufe nach Breiteweg 87!
denn dort findet jeder Herr Gelegenheit, sich für
wenig Geld elegant und gut zu kleiden.
3249
getragene Maß-Garderobe
wie
Maß-Anzüge 10 13 Mk.
Maß-Anzüge, Prima Stoffe 16 18 22 Mk. und höher
darauf Anzüge wie neu
Rock-Anzüge 8 12 15 Mk. und höher
Gehrock-Anzüge, feinste Qualität 10 15 22 Mk. u. höher
Summer-Paletots 8 10 15 Mk. und höher
Einzelne Hosen, Westen, Sakos, Prima Stoffe
zu enorm billigen Preisen
Stets große Auswahl in Garderoben für corpulente Herren.
Gleichzeitig mache ich noch auf mein Lager in neuen 50% Rabatt!
Garderoben anweisen. Gehe auf die Suche!
P. Fröhmann Breiteweg 87, 1
vis-à-vis Brunnhirschstraße.
Der weiteste Weg lohnt!

Bettbezüge
weiß und bunt
außerst billig!
Otto Kaphengst
Gartenstraße 2470
Gr. Märker 9, 1 Tr.

Burg! Burg!
3194
Stütz meine Burg!
Besohl-Anstalt
in empfehlender Erinnerung.
Der Material, beste Bedienung
J. Bubase, Gr. Märker 1.

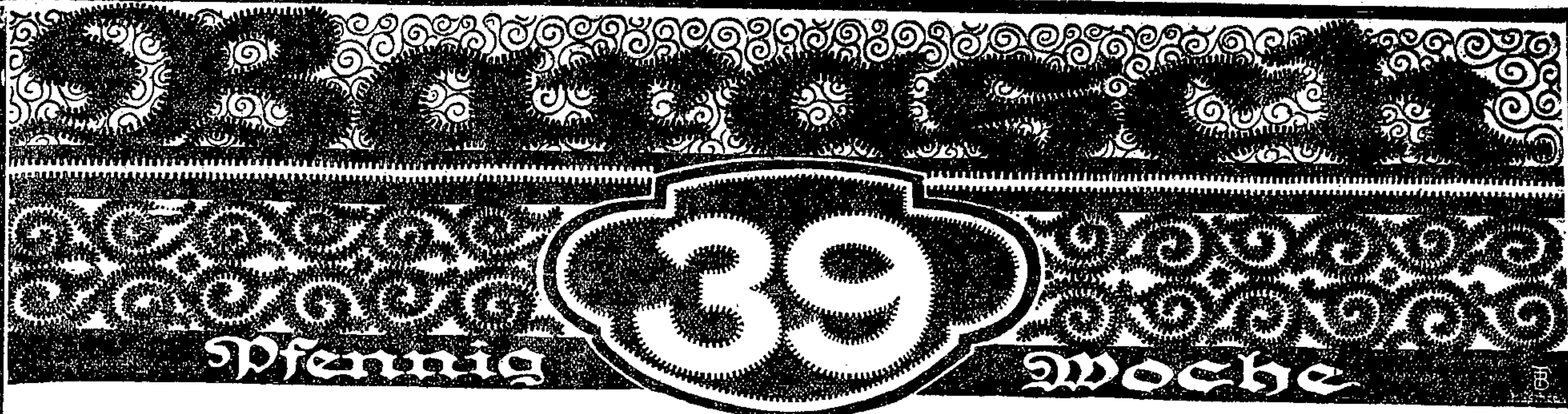
Burg, Burger Bierhallen.
Sonntag den 1. August
Geflügel-Auslegen.
Es werden verkauft ein
Richard Kohler.

Badewanne
mit Bad, für
Baden, zu verkaufen, Beilage,
Straßen 2. a. G. 20000 20000

Gegenplatz 10, 4 Tr.,
1 Vierzimmer-Wohnung
Sohn 550 Mark, von 1. Oktober
zu vermieten, Adresse Große
Märker 3 (Zentrum)

Sie sind gediegen
die Waren, welche ich führe.
Preisvorteile biete jetzt wie selten!
Stoffe zu Kostüm-Röcken
solide schöne Ware
Meter nur 60 Pf.
Brautkleiderstoffe
in schwarz, weiß und farbig
Alpaka, Halbseide und Seide
a Kleid 15 bis 30 Mk.
Musselin-Reste
zu Blusen u. Kleidern
raffend. Reste von 50 an
Gardinen-Reste
5 Meter zu 1 Fenster 1.50
extrafein, 5 bis 6 Meter a Fenster 2.50 bis 3.50
Teppiche
2 Meter lang 4.00 2 1/2 Meter lang 8.00
Weisser Hemden-Barchent Meter nur 33 Pf., Wert 50 Pf.
Hemdentuch- und Leinen-Reste, Buckskin-Reste
werden für ein Billiges abgegeben.
C. Kriegsmann, Magdeburg
3093
Webwarenhaus und Aussteuergeschäft.

Bettvorleger
50 75 95 Pf.
Bett-Inlette
federdicht, rot und rot
gefleht Meter 75 38 50 Pf.
Bettbezüge
fertig 1.00 und 3.50
Bettzeuge p. Stück 28 Pf.
Reste Bettzeuge
2 1/2 Ellen lang a Rest 50 Pf.
Bettdecken weiß u. bunt 3.00 2.80 1.90
Tischdecken
Bauchdecken 95 Pf.
Tischdecken 95 Pf.
Echte Plüschdecken 9.00 7.00 6.00
Tisch- und Handtücher
bessere Qualitäten, be-
sonders preiswert.
Sofadecken 1.50
Fertige Hemden
in Barchent und Leinen zu
reduzierten Preisen.
Hauschürzen extra
breit 95 Pf.
Tüfelschürzen
weiß und bunt 75 Pf.
Unterröcke
farbig und weiß, extra billig.
Fertige Blusen
von 95 Pf.
an.
Kostüm-Röcke fertig
von 2.50 an.
werden für ein Billiges abgegeben.
Ecke Hauptwache,
am Rathaus.



Pfennig

Woche

beginnt am Montag den 5. August

Sonnabend und Sonntag Vorverkauf

Extra-Preise!

BILLIGE LEBENSMITTEL

Extra-Preise!

Fleischwaren

- Rot- und Lebertwurst Pfund 55
- Weiche Mettwurst . Pfund 1.10
- Golst. Zervel. u. Salami Pfd. 1.45
- Thür. Zervel. u. Salami Pfd. 1.75
- Braunsch. Schlackwurst Pfd. 1.75
- Schinkenpfeffer . . . Pfund 1.30
- Schinkenstücke, ca. 2 Pfd., Pfd. 1.30
- Büchsenfleisch, ca. 1 Pfd.-Dose 1.00
- Echte Halberstädter Würstchen
Dose 4 Paar 78 Dose 2 Paar 43

Kunsthonig . . . ca. 10-Pfund-Eimer 2.50

Öel-Sardinen Spezialmarken

- „Atlantik“ 1/4 Dose 40
- „Marene“ 1/4 Dose 68
- „La Marene“, ohne Öl. 1/4 D. 70
- „La Baroneise“ ca. 500-Gr.-D. 1.00

Heringe in Gelee ca. 1 Pfd.-Dose 45

Schwedische Gabelbissen . Dose 45

Ceylonia, bester gemahlener
Kaffee-Ersatz 1/2 Pfd.-Paket 45



KRONE
Bouillon-Würfel
10 Stück 39

Suppen-Würfel
4 Stück 39

Gratis-Kostproben
in der Lebensmittel-Abteilung.

Fruchtweine

- Apfelwein . . . 1/4 Fl. 42 30
- Johannisbeerwein 1/4 Fl. 45
- Heidelbeerwein . . 1/4 Fl. 60

Rotweine

- Montagna 1/4 Fl. 80
- Chateau d'Angac . 1/4 Fl. 90
- Chateau St. Veran 1/4 Fl. 1.10

Weißweine

- Güntersblumer . . 1/4 Fl. 80
- Kaiserstuhl . . . 1/4 Fl. 85
- Scharzberger . . . 1/4 Fl. 1.15

Tomaten 3 Pfund 50 Pfund 18

Himbeersaft garantiert rein . . . Flasche 55

Hülsenfrüchte

- Viktoria-Erbfien . . Pfund 20
- Erbfien, geschält . . Pfund 24
- Weißer Bohnen Pfund 26 22
- Linsen Pfund 22

Deutscher Kakao, gar. rein Pfd. 56
Kakao-Spezialmarke . . Pfund 90

Diamantmehl von G. Plange
5-Pfund-Beutel 1.10
10-Pfund-Beutel 2.15

Obst

- Zitronen Duzend 40
- Musapfel 5 Pfund 39 Pfund 9
- Pfirsiche Pfund 50
- Muskat. Birnen 3 Pfd. 50 Pfd. 18

Mundgeruch

gegen Mundgeruch
zwischen den Zähnen und bleicht mahlende Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herlich erfrisch. schmed. Zahncrème für Erwachsene und Kinder, 4-6 Wochen ausreißend, 1. 4. Probebube 50 A. In der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden alleits bewundert. Man verlange Trop. und Gummipfeifen direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erfrisch. unfehl. Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echte „Chloro-creme“ Tube 1 A. Würstchen unterliegt durch Chloroseife 60 3 vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

- Leopold in Magdeburg:
Lomene-Apothete, Alter Markt 22.
Johannis-Apothete, Alter Markt.
Engel-Apothete, Jakobstr. 18.
Hafz-Apothete, Breitenweg 261.
Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.
H. Behke Nchf., Breitenweg 253.
H. Czer, Breitenweg 88.
H. Hoppe, am Fährbachplatz.
H. Kolke, Fährbachplatz 1.
Viktoria-Drogerie, Viktoriastr. 1.
H. Baum, Breitenweg 19.
- Ed. Kaiser, Jakobstr. 6.
S. Wendenburg, Breitenweg 167.
H. Wirth Nchf., Breitenweg 137.
Hemmenberg & Co. Nf. Wilhelmstr. 19.
Gustav Hubert, Jakobstr. 16.
Kaiser-Otto-Drug., Alter Markt 28.
Medizinisch-Drog., Lüneburg-Str. 10.
In Rudau:
Kaiser-Apothete, Gogustr. 8.
H. Haenber Nchf., Schöneb.-Str. 103.
In Sudenburg:
H. Starloff, Halberstädter Str. 113.

Iva-Damenbind.

- 250 Gramm 50 A. an
Doppelgummi-Bettstoff m. 2.50
Irrigator, komplett, von 1.00 an
Zinn-Druckpresse von 2.00 an
Aluminiumspr. m. 29 Nchf. 2.50
Gummipreis, f. alle Zwecke 3.50
Fieberthermomet. 75 zu 1.00
Fieberthermometer in Holz 30 A.

Lebenswacker

Das richtige Öl dazu 2.25
sowie Seibbinden, Luftkissen,
Suspendorien, Bruchbänder,
Gummistrümpfe, Strohdecken,
jämfl. Badeartikel, Seifen,
Edel, Zahnbürsten usw., über-
haupt alle Artikel zur
Kranken- u. Gesundheitspflege
Wochenerinnerungen u. Zänglinge,
Auf Wunsch Herren- oder Damen-
bedienung. 5% Rabatt.
Verfand auch nach auswärt.
Rud. Brüning, Magdeburg-B.
Schöneb.-Str. 21, fährgeb. d. Kirche
Seid., woll. u. weiße Empirell., m.
Kade, Blin, Leinentoft, Morgen-
röcke, Kinderll. 3-5 J. Neuer 15.1.

Kino-Salon Aschersleben

Nur noch bis Montag das interessante Programm.
Ab Mittwoch neues Programm.

Düsteres

vor Nr. 6.

Hochelegante Schweizer

Damenuhr mit Ketten M. 5.50.
Dreiecksfraße 4.
Eleg. Damenrad billig zu ver-
kaufen 8135
Nichter, Königsfr. 17. 1.

Halberstadt.

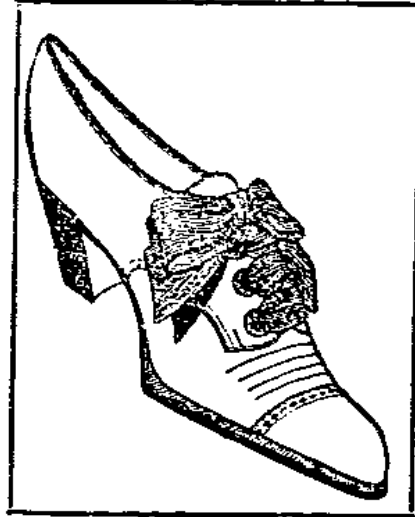
Zum Schulanfang
empfehle alle Schulbedarfsartikel
Franz Wohlfart, Königsfr. 57.

Hermann Günsche

Stendal Breite Straße 12 Stendal

Erstklassiges Schuhwarenhaus
Stiefel, Schuhe, Sandalen, Pantoffel

usw. in allen Preislagen und Qualitäten.
Stets neuste Fassons in bequemer Paßform. Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt.
3004 Reparaturen schnell und preiswert.



Die letzten 3 Tage unsers Saison-Ausverkaufs

gelten die außerordentlich herabgesetzten Preise für Sommer-Schuhwaren u. Saison-Artikel bis zu 50% ermäßigt!

- 1 Posten Boxcalf- und Boxleder-Kinder-Stiefel, 20 26 3.00 2.75 2.50 2.25 2.10
- 1 Posten fein Boxleder-Schnürstiefel, modebreit 30/35 3.75 27/30 3.25
- 1 Posten braun Chevret- u. Chevreau-Schnürstiefel, Halbschuhe, Schau- fensterstücke . . . 4.90 3.90 2.90

1 Posten hochfeine braune Knaben- und Mädchen-Stiefel echt Chevreau, Goodyear-Welt, auch mit Derby- und Lackkappe . . . mit 20% Rabatt.

Damen- u. Herren-Lederhausschuhe 2.90 2.60 Fußballstiefel wegen Aufgabe d. Artikels bis 35% Rabatt in bar. Tennisschuhe u. -stiefel, Sportschuhe, Leinen- schuhe bis zu 20% Rabatt in bar.

Viele Einzelpaare, darunter hochfeine Herren-, Damen- und Kinderstiefel sind noch am Lager, teils Schaufensterstücke, teils Muster, teils Restpaare, die so billig verkauft werden, dass jedes Paar einen Gelegenheitskauf bildet.

Beka-Schuh-Gesellschaft 155 Breiteweg 155
neben Steigerwald & Kaiser, Ecke Weinfassstr.



Gutschein!
Besitzer dieses Gutschein erhalten auf sämtliche reguläre Sommer-Schuhwaren in sämtlichen Verkaufsstellen 10 Prozent Rabatt in bar, welche an der Kasse zurückvergütet werden.

Hauptgeschäft:
17 Alter Markt 17
Kein Laden! 1 Treppe hoch!
Direkt neben Schwendert!
3248 Filiale Eudenburg:
Halberstädter Straße Nr. 121c
Ecke Westendstraße
Filiale Sudau:
Schönebecker Straße Nr. 33.

3. bis 10. August **Diese Woche!** 3. bis 10. August
Außerordentliche
Okkasione in Sommer-Schuhwaren!

Für Kinder
Kinder-Regelstich-Sandalen 75
31-35 95 27-30
Kinder-Schnürstiefel, schwarz und braun 1.25
Kinder-Leber-Sandalen, braun 31-35 1.75 27-30 1.50
Schwarz u. br. Nubleder-Sandalen, durchgenäht, Lederabsatz 31-35 2.45 27-30 2.25 1.60
Vogl.-Schnür- u. -Mgassen-Tiefel 31-35 3.75 27-30 3.25 2.35 2.75
Kinder-Schnürstiefel
braun Chevr. u. Chevrete, Einzelpaare 31-35 reg. Preis 6.75, Musn.-Pr. 4.85 31-35 reg. Preis 5.90, Musn.-Pr. 4.35 25-28 reg. Preis 3.90, Musn.-Pr. 2.95 22-24 reg. Preis 3.50, Musn.-Pr. 2.45
Kinder-Schnürstiefel
H.-Chevrete, Ledt., Verby, schnitt. 31-35 5.25 27-30 4.75

Für Damen
Damen-Kordtschuhe 75
Damen-Lastingschuhe 1.75 1.25 85
Damen-Leber-Sandalschuhe, Lederabsatz, Absatzfed. 1.95
Damen-Schnür- u. Knopf-Tiefel, regulärer Preis 8.25 nur Einzelpaare 4.35
Damen-Schnürstiefel
braun Chevr. u. Chevrete, Einzelpaare Serie 1 regul. Preis 6.75 jezt 5.35 Serie 2 regul. Preis 8.25 jezt 6.35 Serie 3 regul. Preis 10.25 jezt 7.35
Damen-Halbschuhe
braun, grau u. Ledt. Schnür-, Knopf- und Lastings-, Chevrete und Chevrete Serie 1 regulär Preis 6.75 jezt 4.35 Serie 2 regulär Preis 8.75 jezt 6.35 Serie 3 regulär Preis 9.75 jezt 7.35

Für Herren
Herren-Nubleder-Sandalen, braun und schwarz, solide Ausführung jezt 3.45
Herren-Nubleder-Zug-, Schnür- und Schnallen-Tiefel jezt 3.85
Herren-Schnür- u. -Zug-Tiefel, Boycaro, echt und imitiert Chevrete (Einzelpaare) 5.90
Herren-N.-Zug-, Schnallen- u. Schnürstiefel, Ledtapp, Verby, eleg. Ausführung 6.75
Herren-Schnürstiefel
Einzelpaare — schwarz und braun Serie 1 regul. Preis 6.75 jezt 5.90 Serie 2 regul. Preis 8.75 jezt 6.35 Serie 3 regul. Preis 10.50 jezt 8.35 Serie 4 regul. Preis 12.50 jezt 10.35

Achtung!

Einer geehrten Einwohnerschaft der Alten Neustadt teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir uns durch die allgemeinen Lebensverhältnisse gezwungen sehen, für unsere Arbeiten eine kleine Preiserhöhung eintreten zu lassen. Die Preise sind in allen Geschäften (durch Plakate) kenntlich gemacht.
Wir bitten unsere Kundschaft höflich, dieser uns durch die jetzigen Verhältnisse aufgezwungenen Maßnahme mit Verständnis beizugehen zu wollen.
Geschäftsbüro

Die selbständigen Friseur der Alten Neustadt.

Deutsch. Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Nr. 112

Versammlungen finden statt:

Sonntag den 3. August, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Klein-Otterleben im Lokal von G. Schüge.
Vortrag des Kollegen Albert Winger über Gewerkschaft, Genossenschaft und Volksfürsorge.
Bezirk Magdeburg (innere Stadt, Werder u. Friedrichstadt) im Lokal von A. Schüffeld, Knoschenauerstr. 27/28.
Vortrag des Kollegen R. Baumann über Welche Lehren ziehen wir aus den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart?
Bezirk Neue Neustadt im großen Saal des Weißen Hirsches.
Vortrag des Kollegen Alwin Brandes über Merkmale in der Entwicklung der Arbeiterbewegung.
Die folgende Tagesordnung in vorstehenden Versammlungen enthält:
a. Stellungnahme zur Generalversammlung.
b. Andere Verbandssachen und Berichtsbesprechungen.
Besuche der Elektromonteur im Lokal von Köhr, Bahnhofstraße 15b.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen R. Blume. 2. Besprechungsangelegenheiten. 3. Berichtsbesprechungen.

Sonntag den 4. August, vorm. pünktlich 10 1/2 Uhr

Generalversammlung
der Mitglieder aller Bezirke und Branchen
im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das 2. Vierteljahr.
2. Bericht der Revisoren.
3. Beratung von Anträgen.
4. Verschiedenes.

Zum Punkt 3 liegen folgende Anträge vor:
Bezirk Eudenburg: Für die jugendlichen und weiblichen Mitglieder wird fortan ein Sozialbeitrag von 5 Pfennig erhoben, damit wird auch diesen Mitgliedern ein Ausweis bei Eintritt, Ausstufungen oder Rückmeldungen gewährt.
Bezirk Wilhelmshagen: Im § 7 des Statuts wird der Sozialbeitrag für Vollmitglieder von 5 auf 10 Pfennig erhöht und für die weiblichen und jugendlichen Mitglieder ein Sozialbeitrag von 5 Pfennig erhoben. Im § 8 wird der Zusatz zur Rückmeldung der ersten Ausstufungen oder Rückmeldungen nach fünfjähriger Mitgliedschaft auf 5 Mark von 10 Mark erhöht.
(Der Vorstand Wilhelmshagen ist zu 7 bezogen eine sofortige Stärkung der Statuten, welche durch die Ausstufung eine Ausgabe von mindestens 61.755.24 Mark an Rücklagen für Ausstufungen und Rückmeldungen hat.)
Kollegen! Die Verwaltung wird in der anstehenden Generalversammlung nicht nur ein Bild der Geschäftslage geben, sondern insbesondere jenen Kampf des Sozialismus gegen unsere Verband behandeln, an welchen in Hannover, Halle und Magdeburg mehr als die Hälfte unserer Mitglieder beteiligt waren.
Die Generalversammlung muß einem Augenblick abgeben, daß die Mitglieder nicht nur im Jenseits des Kampfes auf dem Boden sind, sondern daß sie auch in der irdischen Zeit sich vorbereiten auf noch umfangreichere Kämpfe, welche die Zukunft bringen wird.
Wird die Generalversammlung am Sonntag zu einer wichtigen Angelegenheit der Metallarbeiter?

Die Verwaltung.
NR. In dieser Woche werden von den Bezirksvereinen Programme für das am Sonntag über 8 Tage (11. August) hinaus.

Große Frühkonzert im „Luisenpark“

um 10 Uhr von 15 H. (Kassapreis 20 Pf.) an die Mitglieder und deren Angehörige abgegeben. Wir bitten auch darum unsere Teilnahme.
Ferner ist in dieser Woche das Geld 24 im Eisenbahnpark zu haben.

Werktmeister-Gesuch.

Für meine kleine erweiterungsfähige Maschinenfabrik, Provinz Hannover, suche einen tüchtigen Fachmann, der möglichst firm in landwirtschaftlichen Maschinen und Motoren ist, in dauernde und selbständige Stellung. Beteiligung mit ca. 3 Mille, welche hypothekarisch gesichert werden, erwünscht. Offerten unter O K an die Expedition dieses Blattes erbeten. 2074

Freireligiöse Gemeinde
(E. V.)

Zwei öffentliche Versammlungen

finden am Montag den 5. August im Rathsaal, Apfelfraße, und am Dienstag den 6. August im Luisenpark, Spielgartenstraße, statt. Beginn beider Versammlungen abends 8 1/2 Uhr.
In beiden Versammlungen Vortrag des Vorstandsmitglieds des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Oswald Bagherr. 3100
Thema im Rathsaal:
Der Kirchenaustritt eine Forderung des Gewissens und der Vernunft.
Thema im Luisenpark:
Volkswohl und Kirchengewalt.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Magdeburg.
— Bureau: Große Storchstraße 7, 1 Treppe. —
Das Bureau ist geöffnet: 8 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr.
— Fernsprech-Nr. 2570. —
Montag den 5. August, abends 9 Uhr, im „Zachenhof“, Große Storchstraße 7.

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu den vom Verbandstag gefassten Beschlüssen betr. Beitrags- und Gehaltsverhöhung.
2. Berichtsbesprechungen.
Sonntag den 10. August, abends 9 Uhr
Bezirk Neue Neustadt im Weißen Hirsche, Friedrichpl. 2.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Es ist Pflicht jedes Kollegen, in diesen wichtigen Versammlungen zu erscheinen. Mit kollegialem Gruß
Die Verwaltung.

Gewerkschaften von Meitzendorf und Umgegend.

Am Sonntag den 4. und Montag den 5. August 1912 im Saal der Zigarrenfabrik bei Meitzendorf

Gewerkschaftsfest

unter Mithilfe der Arbeiter-Gewerkschaft von Chemnitz und Meitzendorf, des Arbeiter-Rede-Vereins von Meitzendorf und des Arbeiter-Turnvereins von Meitzendorf und Umgegend.
Freitag den 3. August: 1. U. Empfang der auswärtigen Genossen und 2. U. U. 4 Uhr: Feiern (Stichtagsbesuch R. Ritzsch, Meitzendorf). Von 5 Uhr an: Ball im Meitzendorfer Saal.
Montag den 5. August, nachmittags 3 Uhr:
Großes Kinderfest
Abends: Ball.
Es laden herzlich ein 1904 Das Komitee.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 3153
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Sonntag von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und Sonntagabend: Programmwechsel. Die Direktion, M. Baudt.

Schwimmverein „Elbe“

Am Sonntag den 4. August d. J., nachmittags 3 Uhr, im Vereinsbad, M.-Neustadt, Schuppensteig
Schwimmfest

Geben neu erschienen:

Band 3 der Vorwärts-Bibliothek

Das Land der Zukunft

Eine Reisebeschreibung für die reifere Jugend von Leo Kolisch.
Mit einem Geleitwort von P. Göhre.

Preis 1.00 Mark.

Buchhandlung Volksstimme

3 Große Mühlstraße 3.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Tode unsers teuern Entschlafenen, des Schlossers

Robert Junge

sagen wir dem Metallarbeiter-Verband sowie seinen Kollegen der Firma Mundlos & Co. unsern herzlichsten Dank.
Magdeburg, den 1. August 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ZENTRAL

THEATER

Nur noch wenige Tage!

Die Dame in Rot!

Sonntag 3 1/2 Uhr

Autoliebchen

— Kleine Preise. —
Jeder Besucher erhält gratis ein Erinnerungsblatt.

Viktoria-Theater

Direktion: Hans Knapp.
Sonntag den 3. August
Zweites Gastspiel des Herrn Rudolf Christians 3144

Das Konzert.

Zuspiel in 3 Akten v. Herrn. Bahr
Sonntag, nachmittags
Das kleine Schokoladenmädchen
Abends, letztes Gastspiel des Herrn Rudolf Christians
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 3160

Variete-Vorstellung.

Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum.
— Vorgelegt dieser Annonce hat außer Sonntagabend und Sonntag freien Eintritt.

Lichtspielhaus „Elbe“

Nur Freitag

Der flieg. Zirkus

Drama a la „Der Teufel“ in 3 Akten und die üb. Schläger.
Nur Sonntag und Sonntag Neues Programm!

Rosenmontag

3152 Carneval-Drama in 3 Akten.
und die übrigen Schläger.

Todesanzeige.

Gestern früh verschied nach kurzen, aber schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Korbschneider

Max Haase

im 44. Lebensjahr. 2080
Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Luise Haase
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag früh 9 1/2 Uhr von der Kapelle des Friedhofs aus statt.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. August 1912.

— Nachträgliche zur Aussperrung in der Metallindustrie.

Während alle Welt darüber einig ist, daß der letzte große Kampf in der Metallindustrie von den Hannoverischen Scharfmachern in verantwortlicher Weise heraufbeschworen worden ist, während selbst in den Kreisen der Metallindustriellen dieserhalb die schärfsten Auseinandersetzungen erfolgten, nehmen sich jetzt die Gelben der „armen bedauernswerten Scharfmacher“ an und versuchen deren Handlungsweise zu rechtfertigen. Wir gehen schon deshalb nicht auf eine Widerlegung ein, weil diese bereits erfolgt ist, als die „Magdeburger Zeitung“ während der Aussperrung ähnliche Entschuldigungsgründe für das brutale Vorgehen der Unternehmer brachte. Wenn wir das Vorgehen der Gelben er-mühen, so nur deshalb, damit die Arbeiterschaft erneut Kennt-nis davon erhält, wie weit die Knechtseligkeit dieser Unternehme-rsblinde bereits gediehen ist. Gibt es wirklich ehrliche Arbeiter, die solchen Gefallen freiwillig Gefolgschaft leisten? Wir sagen: nein! Aber auch diejenigen, welche bisher sich dem Zwange der gelben Leiter beugten, sollten sich freimachen und solcher Ge-folgschaft Valet sagen. —

— Der Phonograph im Fernsprechkamt. Die Reichspost-verwaltung ist bemüht, den Telefonbeamten ihre Arbeit nach Kräfte zu erleichtern. Schon vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß zu diesem Zwecke auch der Phonograph in den Dienst der Telefonämter gestellt werden soll. Auf dem Berliner Telephon-amt Kitzow wurden am Donnerstag die ersten Versuche mit dem Phonographen gemacht. Es ist zunächst ein Phonograph aufge-stellt worden, der für den Fall einer Leitungsstörung die Worte spricht: „Die Leitung ist gestört“. Der Phonograph wird direkt in die Telefonverbindung eingeschaltet und erspart so den Telefonbeamten das Hören. Er ist außerordentlich deutlich zu vernehmen, und da diese Versuche gelungen sind, werden nun bald auch die anderen „Mitteilungen“ der Telefonbeamtinnen wie „Besetzt, bitte später rufen“ und „Sprechen Sie noch?“ usw. per Phonograph erledigt werden. In den großen Sälen der Telefonämter wird es noch Geräuschvoller zugehen als bisher, und die „Nerven der Beamtinnen“ werden sich fortan besser schonen können. —

— Die fährerlose Lokomotive. Der Lokomotivführer August Hiebig von hier, geboren 1869, riefte am 14. Mai d. J. morgens 3 Uhr 55 Minuten auf dem Hauptbahnhof den D-Zug, der über Zerbst nach Leipzig geht, und hatte bereits die Maschine angeheißt; er stieg aber wieder herunter, da noch Kohlen nötig waren, und rief dem ebenfalls auf der Maschine stehenden Reiserführer zu, daß er das selbst besorgen wolle. Dieser verstand aber falsch und sprang ebenfalls von der Maschine ab, die darauf fährerlos nach der Kienstadt fuhr und gegen einen von dort kommenden Güterzug stieß. Der Materialschaden betrug sich auf 2000 Mark. Verletzt wurden vom Güterzug der Zugführer Hobel, der Schaffner Böding und der Heizer Raufuß. Hiebig hatte sich am Montag vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen fahrerlicher Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit fahrerlicher Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. —

— Die Verwaltung Magdeburg des Metallarbeiterver-bandes, welche im Juli eine weitere erfreuliche Steigerung ihrer Mitgliederzahl zu verzeichnen hat, hält am kommenden Sonntag, von vormittags 10 1/2 Uhr pünktlich an, ihre ordentliche Generalver-sammlung im „Luisenpark“ ab. Sie wird noch mehr als ihre Vor-gängerinnen eine Stunde lang der hiesigen Metallarbeiter werden, da sie gewissermaßen den Abschluß des Kampfes bilden wird, an welchem mehr als die Hälfte der Mitglieder beteiligt war. Das Mitgliedsbuch legitimiert. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat. —

— Die Barbierherren der Alten Neustadt haben die Preise ebenfalls erhöht, wie aus einem Inserat in der heutigen Nummer ersichtlich ist. —

— Deutscher Transportarbeiter-Verband. Infolge des am Sonnabend den 3. August im „Luisenpark“ stattfindenden Sommer- und Kinderfestes fallen die 17. und 18. August dem „Gourier“ vermehrten Bezirksversammlungen für Wilhelmstadt und Bad Nau aus und finden dafür im Monat September statt. Die Verwaltung. —

— Arbeiterjugend. Am Sonntag trifft sich der Bezirk Mit-telstadt um 7 Uhr morgens an der Zitadelle zu einer Frühwanderung nach dem Bieberer Busch. Am Mittwoch findet eine Bezirksver-sammlung statt, worauf noch besonders hingewiesen wird. —

— Feuer in der Volteschen Fabrik. Durch einen Feuer-melder und telephonisch wurden am Donnerstagabend die Löschiqen 1 und 2 nach Halberstädter Straße 34 gerufen. Dort war ein hölzerner zur Entladung dienender Schacht in einer Werkstätte der Volteschen Fabrik auf unauffällige Weise in Brand geraten. Das noch rechtzeitig entdeckte Feuer konnte in kurzer Zeit mit einem Strahlrohr gelöscht werden. —

— Selbstmorde. Am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr ist die 29 Jahre alte ledige Helene M. in der elterlichen Wohnung in der Straße Am Eudenberg vor tot aufgefunden worden. Sie hatte sich aus Schwermut durch Selbstmord vergiftet. — Am demselben Tage, nachmittags gegen 2 1/2 Uhr, ist ein etwa 16 bis 18 Jahre alter jun-ger Mann vom linken Ufer der Alten Elbe, etwa 200 Meter südlich des Garmner Wehres, in das Wasser gesprungen und ertrunken. Seinen weißen Strohhut mit schwarzem Band und schwarzem Band hat er am Ufer niedergelegt. Der Lebensmüde war etwa 1,40 bis 1,50 Meter groß und mit dunkler Mähne besetzt. Mitteilungen über die Person wendet die Kriminalpolizei. —

— Bei einem Rettungswert ertrunken. Am verfloßenen Sonntag erkrankte der Eisenbahner Gustav Richter aus Eudenberg in der Oder bei Breslau, als er einer ertrinkenden Frau Hilfe bringen wollte. Richter hand im 37. Lebensjahr; seine Frau und Kinder trauern um ihren Ernährer. Der Ertrunkene war früher 9 Jahre bei der Firma Eugen Polke tätig, bis er vor 3 Jahren nach Breslau ging. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. —

— Gefährliche wurden aus einer Bude auf dem Schützen-feld für etwa 14 Mark Zigarren und Zigaretten; einem auf der Durchreise befindlichen Arbeiter im Wartesaal des Hauptbahn-hofs ein Weidentorb mit Kleidungs- und Wäscheutensilien im Werte von 80 Mark und aus der Kofferstange ein Portemonnaie mit etwa 50 Mark. (Die Diebe, zwei polnisch sprechende Arbeiter, sind auf telegraphische Erfuchen in Halle a. d. S. festgenommen worden.) —

— Festgenommene Fahrraddiebe. In Haft genommen wurden: die legitimationslosen angeblichen Mechaniker Hermann Rothke und Arbeiter Paul Jördler aus Berlin, die gestern vor-mittags 11 Uhr aus dem Haus des Hauses Johannisstraße 30 ein Fahrrad „Panther“ und nachmittags gegen 3 1/2 Uhr aus dem Haus des Hauses Wilhelmstraße 18 ein Fahrrad „Wanderer“, jedes fast neue Modell, gestohlen haben. Das zuerst erwähnte Rad hatten die Diebe bereits per Bahn nach Berlin gebracht, während sie mit dem zweiten Rad von der Kriminalpolizei fest-genommen wurden, als sie nach Berlin abreisen wollten. Jedem-falls werden die beiden Diebe hier schon öfter einen Besuch ab-gestattet haben. —

— Fahrtenfall. Am Donnerstag nachmittag fuhr eine Kraft-wagen beim Einbiegen von der Klosterberg- in die Schönebecker Straße mit einem Radfahrer, dem Schlosser Fritz G. von hier, zusammen. Dieser erlitt aufsteigend eine starke Lutschnung des linken Oberarmes und wurde von dem Chauffeur nach seiner Wohnung gefahren. —

— Ein schenlicher Zugang. Nachdem durch die Auf-schüttung des Ufergeländes das eigentliche Betriebsfeld beseitigt worden ist, besteht als Zugang zu dem aufgehängten Vorland, an der Elbe nur noch das Jalousiefeld. Die dort vorhandenen Tore, von denen nur noch zwei passierbar sind, werden tagsüber von Arbeitern, Schiffern und Angehörigen des Hafens als Durchgang benutzt. Diese Durch-lasse befinden sich zurzeit aber in einem Zustande, der jeder Beschrei-bung spottet. Es scheint, als wenn einige Bewohner des unteren Stadteils diese Durchlässe als Schutzabdeckungen oder etwas Ähnliches ansehen. Matten, Strohmatten und allerlei unbestimmtes Gerümpel liegen in dem von Regenwasser angefüllten beiden Durchgängen und bilden dort einen stinkenden Morast. Durch das Hinlegen von Pflastersteinen ist eine notwendige Passage hergestellt worden. Von Menschen und Tieren wird außerdem des Abends und nachts der Durchlaß als willkommene Stätte benutzt, um gewisse Bedürfnisse zu verrichten. Wenn schon der Durchgang dort besteht, dann muß er auch so gehalten werden, daß er benutzt werden kann. Für die städtische Straßenreinigung müßte es doch eine Kleinigkeit sein, den Durchlaß ordnungsmäßig herzurichten und in einem anständigen Zustand zu erhalten. So wie jetzt die Verhältnisse dort sind, können sie aus verschiedenen Gründen unmöglich bleiben. —

Kongerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

• Victoria-Theater. Am Sonnabend den 3. d. M. findet das zweite Gastspiel des Herrn Christians statt, zu welchem der Künstler ebenfalls eine seiner glänzendsten Rollen gewählt hat, und zwar wird er den Geist in Hermann Bahr's „Das Konzert“ spielen. Am Sonntag spielt Herr Christians den Herr Herr in Angenrubes „Der Herr von Kirchfeld“. Sonntag nach-mittags wird das Lustspiel „Das kleine Schokoladenmädchen“ wiederholt. Auch diese Sonntagnachmittags-Vorstellung findet bei kleinen Preisen statt. —

Letzte Nachrichten.

Einsturz einer Maschinenhalle.

Hd. Nürnberg, 2. August. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Ueber die Ursache des Einsturzes der Maschinenhalle (siehe kleine Chronik. Red.) ist bis jetzt noch nichts festzustellen. Ein Bauarbeiter hat gestern die Unglücksstelle revidiert, konnte aber nichts finden. Der Einsturz erfolgte ganz plötzlich, als die Arbeiter in voller Tätigkeit waren, 5 Minuten vor der Frühstückspause erhielt ein Dröhnen und Krachen, wie wenn ein Zug über eine Brücke fährt, dann stürzte die Halle zusammen, Pfeiler und Mauerwerk mit sich reichend und die Arbeiter unter sich begrabend. Eine Kom-panie Soldaten aus der nahen Kaserne wurde sofort herbeigerufen, auch die Sanitätskommission trat in Tätigkeit und später noch Abteilungen des 21. Infanterie-Regiments und des 6. Artillerie-Regiments aus Nürnberg. Die Aufräumarbeiten sind sehr schwierig infolge der ungeheuren Massen, die zu bewegen sind. Die Firma Dietrich u. Wiedemann, die den Bau ausführt, ist durch ihre Direktoren am Orte vertreten. Diesen ist das Unglück unfahbar, weil angeblich alle Vorkehrungsregeln getroffen wor-den seien. —

Hd. Nürnberg, 2. August. Das Gebäude des Großkraftwerks (Mittelbau) ist auf eine Länge von un-gefähr 20 Metern und eine Breite von 15 Metern in sich zu-sammengestürzt. Die Ursache des Zusammensturzes liegt vermutlich in einer vorgenommenen Belastungsprobe der Konstruktionsstelle über dem Hallengebäude. Die Zahl der Toten beträgt jetzt zehn, die der Verwundeten 35; vermist werden noch fünf Mann. In der Halle waren 72 Leute beschäftigt. Die Sanitätskommission von Nürnberg und Nürnberg sowie die Sanitätskolonnen der verschiedenen Regimenter sind mit zahlreichen Ärzten an der Unglücksstelle und damit be-schäftigt, die immer noch aus den Trümmern hervorgebrachten Verwundeten zu verbinden. Eine Gerichts-Kommission hat sich an Ort und Stelle begeben. —

Französisch-russische Flottenallianz.

Pa. Paris, 2. August. Der „Matin“, der bekanntlich häufig offiziös inspiriert ist, äußert sich heute über die französisch-russischen Verhandlungen über die Flottenfrage beider Mächte. Das Blatt schreibt: „Es haben allerdings bisher noch keine Ver-handlungen stattgefunden, sondern es sind nur zwischen beiden Regierungen unverbindliche Besprechungen gepflogen worden. Es hat der französischen und der russischen Regierung gut gefallen, mit Rücksicht auf die große Verwicklung in den Flotten der verschiedenen Staaten, auch ihrer-seits zu einer Verständigung über die Flotten beider Länder zu kommen.“ England sei über die Besprechungen auf dem laufenden gehalten worden. Die französische Presse äußert sich natürlich sehr begeistert über das neue französisch-russische Abkommen und erhebt darin übereinstimmend ein neues Unterpfand für die Bindung der russischen Flotte. So schreibt die „Antenne“: „Gerade jetzt, wo Deutschland offensichtlich wiederum einem Mißverhältnis in seinen Beziehungen, eine An-näherung an England und eine Verständigung über die Flotten-Verhältnisse beider Länder herbeizuführen, erlitten hat, hat dieses Abkommen mit England einen ganz besonderen Wert für uns.“ —

Hd. Paris, 2. August. Die bedeutungsvolle Wandlung in dem russisch-französischen Bündnis, meint das „Echo de Paris“, ist die beste Antwort auf die tendenziösen Kommentare, die in Deutschland an die Zusammenkunft in Baltisch-Port geknüpft wurden. Das französisch-russische Schutz- und Truh-bündnis gewinnt um so mehr an Wichtigkeit, als England im Besitz seiner Marine zu vergrößern und auszubauen, so daß es noch Ausübung seines Marineprogramms eine große Flotte im Baltischen Meere besitzen wird, die in der Lage ist, einem Teil der deutschen Flotte ein Paroli zu bieten. —

Ein politischer Generalfest in Belgien.

Brüssel, 2. August. Der außerordentliche Kongreß der sozialdemokratischen Partei hat bekanntlich ein nationales Komitee zur Überleitung des Generalfestes eingesetzt, der zur Erlangung des gleichen Stimmrechtes durchgeführt werden soll. Dieses Komitee erklärt ein Manifest an das belgische Volk, in dem es heißt, daß die öffentliche Meinung sich bereits für das gleiche Stimmrecht erklärt habe. Die Liberalen und Sozialdemokraten sind dafür, nur die Liberalen haben es gemagt, während der letzten Wahlkampagne dagegen Stellung zu nehmen. Man solle aber nicht bis zu den nächsten Wahlen warten, die Erziehung habe gezeigt, daß unter den Pluralwahlen eine ehrliche Verkündung des Volkswillens unmöglich ist. Der Generalfest soll friedlich durchgeführt werden. Das Manifest wendet sich an die ganze Bevölkerung mit der Bitte um Unterstützung und erwartet, daß die ganze Bevölkerung für das gleiche Stimmrecht eintreten werde. —

Englands Austritt aus der Zuckerkonvention.

Hd. London, 2. August. Im englischen Unterhaus gab der Handelsminister bekannt, daß die Bedingungen des Protokolls der Einzelner Zuckerkonvention in Bezug auf England nicht befriedigend seien. Die britische Regierung habe sich daher ent-schlossen, von der Brüsseler Zuckerkonvention zurückzutreten. Die Regierung werde vor dem 1. September diesen Rücktritt bekannt-gaben. —

geben und nach dem 1. September 1913 nicht mehr der Konvention angehören. Ueber die Bedeutung dieser Kündigung wird erklärt, daß sie nicht überraschend komme. Man glaubt, daß England von dieser Abzicht Englands schon bei den Verhandlungen in Brüssel unterrichtet war und deshalb das Komptent abgepflichte, das zumal noch die Wirkung hatte, einen Preistreuz zu ver-hindern. —

Pa. Paris, 2. August. In der Nacht von Foret bei Quimper sind vier Personen ertrunken. Gestern unter-nahmen sie auf einem Boot einen Ausflug auf das Meer. Unter-wegs erhob sich ein Sturm. Das Boot kenterte und sämt-liche Insassen fielen ins Wasser. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. —

Hd. Worms, 2. August. (Eigener Drahtbericht der „Volks-stimme“.) Hier wurde der Dieb Andreas Jacob verhaftet, der im Oktober vorigen Jahres in der Kasse eines Hotels den Ver-treter einer Goldwarenfirma einen Musterkoffer mit Ringen im Werte von 32000 Mark entwendet hatte. Die größte Anzahl der Waren wurde bei dem Verhafteten noch vorgefunden. —

Hd. Winterberg (Westfalen), 2. August. (Eigener Draht-bericht der „Volksstimme“.) Hier ist der Führer der Heilsarmee Schun, mit der ganzen Kriegskasse der Heilsarmee im Betrag von 20000 Mark geflüchtet. —

Pa. Calais, 2. August. 15 Schülerinnen im Alter von 7 bis 12 Jahren haben gestern am Strande unter Aufsicht einer Lehrerin gegenüber der Pension, in der sie Aufenthalt genommen hatten. Plötzlich rorkte eine mächtige Sturzwelle heran, die fünf der jungen Mädchen in die See hinausführte. Vier von ihnen wurden zwar von einer andern Welle wieder zurückgetrieben, doch waren zwei bereits einem Herzschlag erlegen. Die beiden andern befinden sich in Lebensgefahr. Das fünfte Opfer, das aufsteigend auf die hohe See hinausgeführt worden ist, konnte noch nicht gefunden werden. —

Pa. Paris, 2. August. Wie der „Matin“ heute meldet, soll zwischen Serbien und Bulgarien eine Entente zustande gekommen sein, die einen rein defensiven Charakter habe. Auch zwischen Athen und Sofia sollen Verhandlungen zwecks Abschluß einer ähnlichen Entente schweben. —

Hd. Konstantinopel, 2. August. Das jungtürkische Komitee beantragte gestern in der Kammer, daß die Kom-mission zuerst eine Vorfrage, ob nämlich der Regierungsantrag überhaupt zulässig sei, prüfen solle, da die gesetzlich vorge-schriebene Frist von 2 Monaten noch nicht verstrichen sei. Ent-gegen dem Protest der Regierung wurde dieser Antrag angenom-men. Als jedoch später der Großwesir erschien und namens der Regierung Verwahrung gegen eine derartige verfassungs-widrige Handlung einlegte und die sofortige unbedingte An-nahme des Regierungsantrags verlangte, trat die Kammer so-fort den Rückzug an und raubte so der Regierung abermals einen Vorwand zur Auflösung. Die Sitzung wurde sodann suspenziert. Eine Wiederaufnahme war aber wie am Tage vor-her unmöglich, da die meisten Deputierten fortgegangen waren. —

Pa. Madrid, 2. August. Eine geradezu barbari-sche Mordthat in Eclana ein Arbeiter an einem jungen Mädchen, namens Juana Maestra, zu dem er in Liebe ent-brannt war, daß aber seine Liebe nicht erwiderte. Der feurige Liebhaber lud das Mädchen zu einem Essen ein und, nachdem er es mit Hilfe eines Bekanntschaftsmittels, das er ihm in den Wein geschüttet, eingeschläfert hatte, schnitt er dem Mädchen beide Ohren ab. Der Täter ist verhaftet worden. —

Hd. Lissabon, 2. August. In Avenida Oberbank wurde ein Soldat durch die Explosion einer Bombe, die auf dem Bürgersteig lag und gegen die der Soldat anließ, schwer verletzt. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudau. Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Delegierten und Kassierer in der „Halla“. 285 Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt. Montag den 5. August, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Delegierten und Kassierer bei Karbe, Dittenbergstraße 18. 285 Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Montag den 5. August, abends 8 Uhr, Sitzung der Kassierer und Delegierten im „Weissen Hirsch“, Friedrichsplatz 2. 285 Die Bezirksleitung.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Sonntag den 4. August, Ausflug per Dampfer. Treffpunkt 8 1/2 Uhr am Petriförder, Abfahrt 7 Uhr. 1309

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Bezirksstelle Magdeburg. Dienstag den 6. August, abends 8 Uhr, Versammlung im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7. Siehe Inserat Sonnabend. 373

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Sektion der Isolierer. Son-natag den 4. August, morgens 10 Uhr, Versammlung bei Herrn Schaus, Haffelbachstraße 4. 273

Tafelbergarbeiter-Verband. Montag den 5. August, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei G. Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16. 1319

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Böhm. 1317

Arbeiter-Turnerbund, 2. Bezirk vom 2. Kreis. Diejenigen Turngenossen, welche den Sonderzug zum Kreisfest nach Dessau benutzen, treffen sich pünktlich 3 Uhr am Hauptbahnhof. 1325

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Sonntag früh, Punkt 6 Uhr, Spaziergang nach dem „Luisenpark“. 1321

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Mittelstadt. Sonntag, 4. August, mitt. 11 1/2 Uhr, Tour nach Weisendorf, Abt. v. Kaiser-Wilhelm-Platz.

Verein der Mansfelder Landleute. Sonnabend den 3. August, abends 9 Uhr, Versammlung im „Sächsischen Hof“, Ecke des Breitenwegs und der Blumenhainstraße. 1322

Notenvereine. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Kumbier. 1331

Leimbörsch. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonntag den 4. August, Reisetour nach Dessau. Abfahrt morgens 4 Uhr von Götter. 1330

Fernverkehr. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonntag d. 4. August, Tour nach Dessau. Abfahrt morgens 4 Uhr von Stiller. 1320

Salzbe. Sozialdemokratischer Verein. Montag den 5. August, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei August Bartels. 1321

Werkstätten-Salzbe. Arbeiter-Gesangsverein. Sonnabend den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei A. Bartels. 1301

Burg. Zentralverband der Lederarbeiter. Am Sonn-abend den 3. August, Sektionsversammlung der Gerber, Färber und Hilfs-arbeiter bei E. Jellie, Holzstraße. 1315

Burg. Gesangsverein Eintracht. Sonnabend den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei D. Masch. 1310

Sonnenbodeleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 3. August, abends 8 Uhr, Versammlung bei Covert. 1308

Neustädterleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herzog. 1304

Neustädterleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend, 3. August, Nachtour nach Weisendorf, Abfahrt Punkt 8 Uhr von Götter. 1310

Neustädterleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonntag, 4. August, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei Herzog. 1310

Schönebeck. Freie Turnerschaft. Zum Kreisfest fahren wir am Sonnabend nachmittags 4 1/2 Uhr vom Bahnhof Schönebeck und am Sonntag früh 5 07 Uhr. 1333

Wettersregeln. Arbeiter-Radfahrerverein Kreis Mansleben. Mitteilung Wetterregeln. Sonntag den 4. August, vormittags 10 Uhr, Generalver-sammlung im Lokale des Genossen Emil Feuerhahn. 1425

Wettervorhersage.

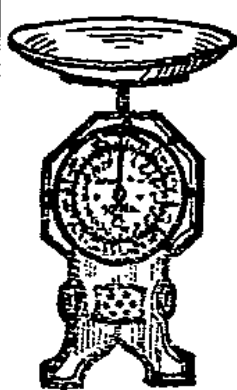
Sonnabend den 3. August: Bölig, viel vereinzelte Regenschauer.

Der Rekord unsrer Billigkeit!

Sonnabend :: Sonntag

Niemand versäume diese
selten günstige Kaufgelegenheit

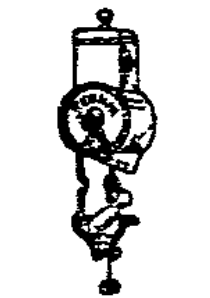
- 2 Paar Damenstrümpfe engl. lang, durchbroch., schwarz und braun 90
- 2 Paar Damenstrümpfe engl. lang, moderne Farben 90
- 2 Paar Damenstrümpfe schwarz, mit farbig gestrichelt 90
- 1 Paar Damenstrümpfe Flor, schwarz u. braun, durchbrochen 90
- 3 Paar Herrensocken Reform 90
- 2 Paar Herrensocken grau, Wolle Mischung 90
- 2 Paar Herrensocken Wolle, verjüngt 90
- 3 Paar Kindersocken Größe 3-9 90



Wirtschaftswage 90



Rasiergarnitur 90 mit Abbildung



Reibemaschine für fein und grob 90

- Leppbreit, 90 cm, mit Gulen 90
- Speisefrank mit Gasetür 90
- Flaschenschrank 90
- Rakommsche mit 5 Schubfächer 90
- Leiter, 3 Stufen 90
- Antikant, hell und dunkel 90
- Plattbreit, gut gepolstert 90
- 10 od. 8 Schenertücher 90
- 1 elegante Kaffee- decke 90
- 1 Kissenbezug mit Einfaß 90
- 1. Dunkel Blau, tücher, kariert 90

- Alfenbeinbezüge mit rot. Bol., Kavastrich, fertig ge- sticht, handarbeit. 90
- Reisekissen mit Satin- Tablettdecken 90
- Tablettdecken mit Langelte 6 Stück 90
- Tüllgarnitur steilig, Käufer und 2 Teden 90
- Beisenborhang, grau mit breitem Einfaß, verschied. Zeichnungen 90
- Küchen-Paradehandtuch breit eingefast, Kreuz- und Stiefelich 90

- 1 Briefkasten, groß, Blech, lackiert 90
- 1 Kaffee- u. 1 Zucker- büchse zusammen 90
- 1 Bürstenblech mit 5 Bürsten 90
- 1 Wäscheleine 40 Mtr. 90
- 1 Wassereimer bunt Dekor 90

- 1 2. od. gebrauchter, tige Taschentücher 90
- 10 Kindertücher kariert 90
- 6 Herren-Taschentücher mit blau, weiß, Rante 90
- 2 große bunte türkische Taschentücher 90

- Picknickkoffer mit Blecheinlage 90

- 1 Reisetasche braun od. schwarz 90

- 1 Posten garnierte Damenhüte zum Ausführen Stück 90
- 1 Posten Damen-Hutformen Rokkhaar imit. zum Ausführen Stück 90

Fabelhaft billige Preise für tägliche Bedarfsartikel!

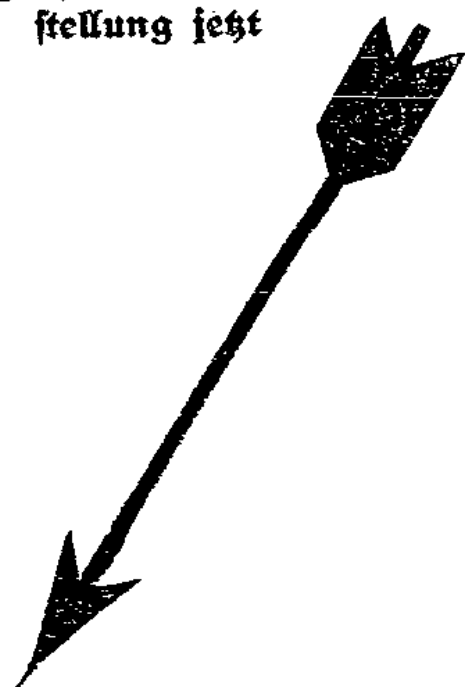
- 6 Fliegenfänger „Schwapp“ 26
- 4 Rollen Toilettenpapier Rolle ca. 250 Gr. 38
- Franzbranntw. od. Bay-Rum 39
- 1a. Zell-Zahnbürste m. Glashülse 39
- Streichholz 23
- 1a. P.-Bohnerm. 1 1/2 Pf. 33
- „Blitzblau“-Schneepulv. 25
- 3 Stück echte Linsenmilchseife 24
- 3 Stück gute Blumenseife 24
- Harzkernseife Ringel ca. 1 Pf. 26
- Schneecreme gut. Rohr. 18 12 6
- 3 Wappen Heftpflaster 18
- Salm-Terpent.-Waschpulv. 23
- 1 Restposten Kammgarnit. 39
- 1 Restposten Rasiergarnit. 39
- Eisbambons jeder einflüßend Stück 45

Restbestände

unsrer

95-Pf.-Tage

Jeder Gegenstand oder Zusammen- stellung fest



90

Pfg.

Nur ganz wenige Artikel sind hiervon ausgeschlossen.

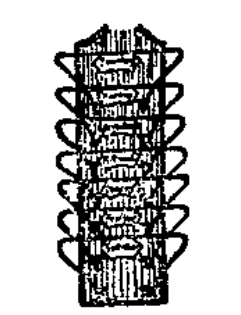
Montag :: Dienstag

Nachstehende Artikel sind nur ein kleiner Teil unsrer noch sehr großen Auswahl!

- 1 Herren-Makkohemd Nachschluß 90
- 1 Herren-Makko-Bein- kleid 90
- 1 Damen-Directoire- Beinkleid alle Farben 90
- Damen-Trikothemd- hosen mit breiter Spitze garn. 90
- 1 Emaille-Schmortopf grau, 26 und 24 cm, hoch und flach 90
- 1 Emaille-Kaffeekanne bunt Dekor. 90
- 1 große Steingut- Waschrüssel 90
- 1 großer Steingut- Wasserkrug 90
- Vogelkäfig mit 4 Glas- scheiben 90
- 1 Satz Salattieren 6 St. 90
- 1 eleganter Samtgummi- Gürtel 90
- 1 eleg. Zigarrenetui 90
- 1 aparte Handtasche 90
- 1 gutes Portemonnaie 90



Baby mit Stimme unzerbrechlich 90



Zeitungshalter 90 f. d. ganze Woche



Markttasche mit Beutel 90

- 1 Paar gute Herren- Hosenträger damit. Wert bis 1.85 90
- 1 Herren-Spazierstock 90
- 2 weiße Servietten 90
- 2 weiße bunte Ser- vietten, schöne helle Muster 90
- Große Posten Herren- Westengürtel, schwarz u. blau/weiß gestreift 90
- Rucksack mit Leder- riemen u. Außentasche 90
- 3 Herren-Stiefel 4fach 90

- 1 Posten Mädchen- Schürzen, einfarbig und gestreift, mit breit. Borte befest. für das Alter bis zu 14 Jahren 90
- Damen-Blusenschürze gestreift u. blau/weiß gemusterte Stoffe 90
- Blaudruck-Schürze weit geschnitten 90
- Wirtschafts-Schürze helle u. dunkle Muster 90
- Weiße Tändelschürze mit Träger 90
- Weiße und schwarze Kinder-Schürze für das Alter bis zu 12 Jahren 90

- 20 Rollen Krepppapier 90
- 1 Füllfederhalter 90
- 1 eleg. Schreibunterlage 90

- Eleg. Untertaille mit Handdurchzug und Klappspitze 90

- 40 Stück Bouillonwürfel Prima Qualität 90

Neu eingetroffen! 1 Ladung **Kakao** garantiert rein 58 Pfund

Ganz besonders billige Angebote!

- Himbeersaft Glasche 1/2 Liter 55
- Bitterschokolade garantiert rein 58
- Puddingpulver, Rote Grütze usw. 5 Pakete 23
- 1 Kinderlappgürtel alle Farben 8
- Adler-Einmachegläser 2 1/4 1 1/2 48 42 32 28
- Feldstuhl 39
- Draht-Speiseglocke 26 cm. 38
- Malzbombons 39
- Creme-Pralines vorzügl. Qualität 45
- Einmachegläser 25 18 15 12 10 9 8 7
- Kinderstuhl 39
- 1 Bündel Töpfe braun, innen weiß 6 Stück 39
- Irdene Einmachebüchsen 38 28 22 18 14 10 8 6
- Irdene Einmachetöpfe mit Henkel 1.25 95 75 58 45 35 28

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager
::: G. m. b. H. :::
Magdeburg, Breiteweg 61.

Buckau. Buckau.
Gr. Schuhwaren-Ausverkauf
wegen Umzugs nach
Schönebecker Straße 94b
neben dem Antik-Teat.
Beachten Sie meine Schaufenster!
Sämtliche Mitglieder des Rentstädter Konsum-Bereins erhalten für alle Waren 10% Gegenmarken!
Mb. Simmelstern Schuhwaren-
Buckau, Schönebecker Straße 105.

Sachsenburg
G. Hörold, Friseur
Schönebecker Straße 35a
empfehlen sich bei jeder Bedienung.
Sachsenburg der Art billig.
Neue und getragene
Straßen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 3186 Kleiderpreise abzugeben. 3240
Kobes, Tischlerstraße 29, 1. Et. Sägewerk Ottenbergstraße 23.
Billiges Abfall-Brennholz
in kleinen blauen Wagen und
Kleinen weißen abzugeben. 3240
Nach
Brasilien u. Argentinien
jetzt sehr billige Reisegelegenheit mit
Dampfern des
Norddeutschen Lloyd
ab Bremen.
Fahrpreis für Zwischendeck mit Beköstigung 85 Mark, Kinder die Hälfte.
Nach **Neuyork, Baltimore, Philadelphia, Galveston**
(Texas, Kalifornien, Kanada) regelmäßig verkehrende Schnell- und Postdampfer.
Auskunft und Fahrtscheine bei
W. Vockeroh, Magdeburg, Wilhelmstraße 9, Eingang Bahnhofsstraße
Agentur des Norddeutschen Lloyd.

Mein Gaißon-Ausverkauf
zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen bietet Ihnen
große Vorteile. Restposten und Einzelstücke zwecks voll-
ständiger Räumung
mit Preisermäßigungen bis 40 Prozent!
Riesenposten Herren-Stiefel von 4.40 an
Riesenposten Damen-Stiefel von 4.70 an
Riesenposten Kinder-Lederstiefel von 1.35 an
Mod. Halbschuhe, Sandalen, Turnschuhe, Segel-
schuhe, Reiseschuhe, Hauschuhe, Dampfer-
schuhe, Pantoffel usw., riesig billig!
Schuhwarenhaus Carl Armster
Magdeburg Schönebeck
Johannisberg 7c Markt 16
Bitte meine Schaufenster-Auslagen zu beachten.

23. Jahrgang.

Thale, 2. August. (Ein Streikbrecherlieferant.) Der Schlossermeister Karl Gropp hat während des Streiks Schlosserarbeiten der streikenden Schlosser der Maschinenfabrik im Holzwerk ausgeführt. Nach Beendigung des Holzwerksarbeiterstreiks sind drei Schlosser wieder eingestellt, drei sind abgereist. Von der Mitteilung Beschlagverhaftung sind 20 Schlosser in den Streik getreten, nur einer hat als Streikbrecher die Arbeit aufgenommen, 19 befinden sich noch im Ausstand. Die Differenzen der Schlosser sind noch nicht erledigt, weil die Betriebsleitung auch hier beabsichtigt, die drei Kommissionsmitglieder nicht wieder einzustellen. Der Betrieb ist wegen dieser Differenzen für alle Schlosser gesperrt. Und es haben sich bis jetzt auswärtige, arbeitswillige Schlosser nicht auf dem Eisenhüttenwerf Thale eingefunden. Deshalb werden jetzt auf Umwegen Schlosser engagiert. Den Vermittler macht Schlossermeister Karl Gropp aus Thale. Er holt sich die Leute von Arbeitsnachweisen der Umgegend und von der Landstraße zusammen, beschäftigt diese einige Tage für seine "eigene" Rechnung und übergibt sie dann dem Hüttenwerf. Gropp erklärt, daß er sich nicht schlecht bei diesem Geschäft fühle, weil jeder sich selbst der "Macht" sei. Aber wie man Geld verdient, ist doch noch eine andre Frage.

Bernigerode, 2. August. (Feuer.) Um ein kleines — und unser Rathaus war nicht mehr. In der Nacht zum Donnerstag um 2 Uhr bemerkte die Nachtwache des Rathauses Rauch, der aus den Räumen der Räumereiassse drang. Dem benachrichtigten Räumereibeamten schlug beim Öffnen dieser Qualan entgegen. Der Fußboden brannte in der Nähe des Schornsteins. Das Feuer wurde rasch gelöscht. — (Sommerfest der Freischützen.) Alljährlich zu Anfang August findet das Röschenröder Schützenfest statt, das noch

immer seine Anziehungskraft für alt und jung besitzt. Aber auch Ausschreitungen der Besucher, welche sich nicht immer aus den niedrigen Bevölkerungsteilen rekrutieren, sind alljährlich zu verzeichnen. So mußten auch am Mittwoch wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen werden.

Briefkasten.

Rudolf Bohler, Lippspringe. Ohne nähere Adresse kann die Zeitung nicht überwiesen werden. Die Expedition.

W. F. in Sch. Der Brief kam Sonnabend nachmittag nach Redaktionsschluss an. Straffporto mußte bezahlt werden.

Stendal. Nachdem die bürgerlichen Lokalblätter schon am Montag über das Gewerkschaftsfest berichtet haben, kann das Arbeiterblatt nicht erst am Freitag kommen. — Bei Grothe sind die Gewinne von nachfolgenden Nummern noch abzuholen: 64, 89, 104, 107, 132, 134, 166, 173, 185, 192, 218, 265, 269, 276, 295, 297, 335.

Egerleben. Der Bräutigam ist auch für diesen Schaden haftpflichtig. Sie werden ihn verklagen müssen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	30. Juli	31. Juli	30. Juli	31. Juli
Jungbunzlau	— 0.14	— 0.16	0.02	—
Lauter	— 0.45	— 0.45	—	0.03
Rademisch	+ 0.05	+ 0.08	—	0.03
Prag	—	+ 0.45	—	—

Hafent und Seale.			
Straßfurt	31. Juli	+ 1.15	1. August + 1.10
Weißenfels Unip.		— 0.40	— 0.42
Frankfurt		+ 1.28	+ 1.18
Wittenberg		+ 0.70	+ 0.60
Bernburg		+ 0.25	+ 0.16
Salbe Oberpegel		+ 1.38	+ 0.36
Salbe Unterpegel		— 0.16	— 0.26
Grigehne		+ 0.02	— 0.08

Winde.			
Deßau, Muldenbr.	31. Juli	— 0.22	1. August — 0.10

Elbe.			
Wardubitz	30. Juli	— 0.85	31. Juli — 0.88
Brandeis		— 0.54	— 0.50
Melmit		— 0.25	—
Leitmeritz		— 0.36	— 0.24
Bluffig	31.	— 0.14	1. August — 0.18
Dresden		— 1.55	— 1.58
Torgau		+ 1.32	+ 1.28
Wittenberg		+ 1.42	+ 1.30
Koblenz		+ 0.91	+ 0.78
Barby		+ 1.12	+ 0.88
Schönebeck		+ 1.03	+ 0.80
Magdeburg	1. August	+ 1.04	+ 0.88
Rangermünde	31. Juli	+ 1.82	+ 1.51
Wittenberge		+ 1.42	+ 1.28
Dömitz		+ 0.85	+ 0.94
Wittenberg		+ 0.35	—
Schönebeck		+ 0.70	+ 0.84
Lauenburg		+ 0.72	+ 0.84



H. Esders & Co Breitweg Nr. 45/47

Herren-Sport- und -Waschkleidung

Sport- und Reise-Ulster	22.00—60.00
Sport- und Reise-Anzüge	20.00—62.00
Loden-Joppen	3.50—20.00
Bozener Mäntel	19.00—34.00
Wetter-Pelerinen	9.00—28.00
Herren-Wasch- u. Pikee-Westen v.	2.25 an

Lüster- und Waschanzüge	7.50—33.00
Leichte Sommer-Anzüge	25.00—45.00
Lüster-Joppen	1.90—24.00
Waschjoppen	1.00—6.50
Schilfleinen-Joppen	3.00—12.00
Waschhosen	2.75—4.50

Herren-Gummi-Mäntel garantiert wasserdicht 15.00—39.00

Enorme Auswahl in Knaben-Waschkleidung

Wasch-Blusenanzüge	1.75—9.00	Kieler Waschanzüge	3.50—10.50	Waschblusen, geschl.	0.70—4.00
Wasch-Matr.-Anzüge	2.75—10.50	Kieler Kadettanzüge	6.00—14.00	Wasch-Matrosenblus.	1.10—6.50
Wasch-Jackenanzüge	6.00—14.00	Kieler Waschpyjacks	7.50—12.50	Kieler Waschblusen	2.00—7.00
Wasch-Norfolk-Anz.	3.75—10.50	Wasch-Knabenjoppen	1.00—4.50	Wasch-Knabenhosen	0.90—2.50
Lüster-Norfolk-Anz.	8.50—18.00	Lüster-Knabenjoppen	2.00—9.50	Stoff-Knabenhosen	1.50—7.50
Knaben-Sweater	1.25—5.00	Sweater-Anzüge	3.75—10.00	Herren-Sweater	2.50—7.50
Knaben-Sporthemd.	1.75—4.50	Herren-Sporthemden	3.50—7.50	Sportgürtel	0.75—4.50

Poröse Makko-Unterkleidung

Stroh-Hüte — Loden-Hüte — Panama-Hüte

Sie müssen Sommerkleidung von Esders tragen, dann werden Sie nicht mehr schwitzen.

Galanteriewaren!

Bijouteriewaren!

Um mein grosses Lager zu räumen, eröffne ich am **Sonnabend den 3. August** meine noch nicht dagewesenen

48 - Pfg. - Tage

Es kommen Waren bis zum regulären Wert von 1.00 Mk. zu obengenanntem Preise zum Verkauf.

Ferner **aussergewöhnlich billiges Angebot**

Artikel	Artikel	Artikel
regulärer Wert bis 2.50	regulärer Wert bis 4.00	regulärer Wert bis 5.50
jetzt	jetzt	jetzt
1.48	2.48	3.48

Für Vereine
Verlosungs-Gegenstände
in grosser Auswahl

Reise-Andenken und Präsente
in grosser Auswahl

Waren-Bazar

Wilhelmstraße (Ecke Kaiserstraße)

Lederwaren!

Spielwaren!

Photo-Artikel

Gratis als Probe zur Einführung meiner Lichtempfindlichen Papiere (W. Gläskes Patent) erhält jeder beim Einkauf von 3.00 Mk. an 10 Postkarten (Celloidin, Artisto oder Bromsilber). Sämtliche Bedarfsartikel am Lager und erhältlich. Nachaufträge werden sofort nach Eingang erledigt. Kein Baden, daher billig und gut.

W. Gläske

Photoversand und detail —
Magdeburg, Spiegelbrücke 8, I.

Pfuschsofa 45 Wt., zurückgekauft 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 55 Wt., Trümmerspiegel 26 Wt. Breitweg 6, I.

Heinrich Schulze
Burg, Markt 20

Original-Victoria
Nähmaschinen

Wie billig Nähmaschinen von 55 Mark an.
Düffelp., Gürtel u. Kurier-
Fahrräder

Wie billig Fahrräder von 52 Mark an.
Wagh. u. Strickmaschinen.
Ersatz u. Zubehör, groß Auswahl.
Reparaturen schnell u. fachgemäß.
Preislisten gratis und franko.

Halberstadt.
Jed. Freitag frisch geschlachtet
Wilhelm Teubner
Stiftengraben 13. 3225

Calbe a. S.
Sonnabend Schlachtfest
Fr. Kreischmar, Marktstrasse.

Extra billige Verkaufstage!

Schuhwaren

Braune Dam.-Stiefel 5.00 an

Braune Damen-Halbschuhe von 4.50 an

Herr.-Stiefel i. braun von 6.75 an

Herr.-Stiefel i. schwarz von 3.90 an

Kinderstiefel in schwarz und braun von 4.00 an

Ein Posten
Blusen- und Kleiderstoffe nur solange der Vorrat reicht. Meter 30.

Herr.-Hemden 1.00 an

Niedrige Auswahl!

B. Wolff

Schwertfegerstrasse 14.

Eleg. Herrenrad billig zu verkaufen 3133 (so gut wie neu, 15 Wt. Gokke) Richter, Königsstr. 17, I. (Goldschmiedestraße 5, I. 315)

liefert wie bisher in bester Qualität
Zigarren A. Wiegand, Feldstrasse 6 R. Gleibler.

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Draband
Jakobstraße Nr. 25.

